



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

54 (2.2.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220154](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220154)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung...
Bei Postbestellung...
Hauptvertriebsstelle...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif...
Einzelnummern...
Anzeigen...
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

Beilagen: Bilder der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Was der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geleh. u. Recht

Herriots Bemühungen um den Sicherheitsvertrag

Sekundantendienste Doumergues

Y Paris, 2. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Einen Parten persönlichen Erfolg errang gestern der Präsident der Republik Doumergue mit einer Rede, die er dem Thema der französischen Sicherheitsfrage widmete. Auf dem Jahresbanquet der Vereinigung republikanischer Journalisten betätigte Doumergue seine Überzeugung, daß für Frankreich der Friede nur gesichert wäre, wenn es durch einen Schutzpakt vor Angriffen gegen Deutschland geschützt sein würde. Doumergue trat für den Standpunkt Herriots ein, daß infolge der Nichterwirklichkeit des englisch-amerikanischen-französischen Garantievertrages die Lage gefährdet sei.

Dem Bankett wohnten lediglich führende französische Persönlichkeiten bei. Der Kundgebung des Präsidenten der Republik wird selbstverständlich eine große Bedeutung zugeschrieben und zwar deshalb, weil sich Doumergue als Staatsoberhaupt für die von Herriot in der Deputiertenkammer entwickelten außenpolitischen Richtlinien eingesetzt hat. Jedenfalls ist es merkwürdig, daß die Kartellmehrheit im Parlament zwar Demissionen zwang, weil er als Präsident der Republik auf die Regierung einen politischen Einfluß auszuüben suchte, jetzt den Präsidenten Doumergue in den Vordergrund zieht und ihn sogar in den Mittelpunkt einer politischen Kundgebung zu stellen.

Eine zweite wichtige Rede wurde gestern von Herriot gehalten. Der französische Ministerpräsident präsierte einer Festlichkeit, deren Gedächtnis für die Errichtung eines Kriegs- und Friedensdenkmals in der Champagne bestimmt ist. Herriot schilderte die Lage Frankreichs, so wie sie heute ist, als sehr gefährdet und verheißt den Frieden in Europa unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß nur durch einen Vertrag die Sicherheit Frankreichs vor einem Angriff Deutschlands erreicht würde.

Der „Matin“ zur Lutherrede

Henry de Jouvenel bezeichnet im „Matin“ die letzte Rede des Reichskanzlers als die vernünftigste Rede, die seit Kriegsausbruch aus dem deutschen Munde gekommen sei. Wenn man auch sagt, Luther sei ein Reaktionsär, so könne man doch mit der neuen Realpolitik verhandeln, denn Luther vertrete Deutschland und das sei auszusagen. Nach dem Jahre nach der Räumung Köln werde die Befreiung der Rheinlande vollkommen verhandelt. Sollte man, so fragt Jouvenel, noch so lang warten, um zu verhandeln? Heute habe sich aus neue die Gelegenheit, zu verhandeln. Dr. Luther wolle genau, daß eine moralische Entspannung nicht erreichbar sei mit dem Zustand der Wirtschaftskrise. Möge er also zu Anfang der Handelskrisen schalten. Dann blieben noch drei wesentliche Fragen zu regeln: 1. Frankreich brauche an seiner Ostgrenze eine ausgedehnte Garantiesonne. 2. Die Sicherheitsfrage müsse an allen Grenzen organisiert werden. Frankreich werde nicht nur mit der deutschen Regierung verhandeln. Reichskanzler Dr. Luther sei nicht so naiv, zu glauben, daß bei einem deutsch-französischen Rheinvertrage Frankreich die Tschecho-Slowakei und Polen anreisen lassen werde, damit die Politik wieder aufgenommen werden könne, welche nach Sedan und Sedan geführt worden sei. 3. Frankreich wolle die Gewissheit haben, daß der deutsche Reichskanzler keine deutsch-französischen Allianz anbiete, deren Spitze gegen England richte. Frankreich wolle seinen Alliierten und England treu bleiben.

Chamberlain über die Räumungsfrage

Der englische Außenminister Chamberlain hielt dieser Tage in Birmingham eine große Rede, in der er auch die Räumungsfrage streifte. Hiermit erklärte er, er bedauere den Ton und den Charakter der deutschen Entgegnung und der letzten Rede Luthers. Der Bemerkung des deutschen Reichskanzlers, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, irgendwelche Verpflichtungen in der Entwaffnungsfrage zu bekräftigen, sehe er den letzten Satz der alliierten Entschlossenheit entgegen, der besagt, daß die Alliierten ebenso entschlossen seien, die mit dem Verfall der Vertrag übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Chamberlain bezeichnet dann die Ausbreitung und engere Verknüpfung des englisch-französischen Bündnisses und des Bündnisses Englands mit den übrigen Alliierten als notwendig. Frankreich müsse eine Sicherheitsgarantie erhalten. Dann behandelte Chamberlain noch das ägyptische Problem.

Herriots Schwierigkeiten

Die Stellung der Sozialisten zu Herriot

Y Paris, 2. Febr. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Auf der gestrigen Tagung der sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements kam es infolge einer Interpellation Goutennoirs zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Anhängern einer Politik des Wohlwollens gegenüber dem Kabinett Herriot und den Gegnern einer solchen Politik. Die Versammlung verlangte von dem Deputierten Blum, sich zu den Erklärungen Goutennoirs zu äußern. Blum machte die überraschende Mitteilung, daß er den Beschluß der sozialistischen Partei, für den Waueranschlag der Rede Herriots zu stimmen, sehr bedauere. Er loge, wenn er in Paris und in der Kammer gewesen wäre, hätte sich das nicht ereignen können. Diese Versicherung Blums machte einen sehr starken Eindruck auf die Versammlung. Die Abstimmung ergab 630 Stimmen für und 194 Stimmen gegen die Politik des Wohlwollens gegenüber dem Kabinett Herriot.

Diese Zahlen zeigen einen Rückgang der Sympathien für das Kabinett Herriot. Gellern fanden auch in einigen Departements sozialistische Kongresse statt. Ueberall sah sich ein Umschwung infolge konfliktieren, als die Gegner der Kartellmehrheit in der sozialistischen Partei Frankreichs an Feld gewinnen können.

Ein russischer Pressekrieg gegen Herriot

Nach der Ankunft des russischen Botschafters in Paris Raffin in Moskau und anfänglich der letzten Kammerrede Herriots eröffnete die russische Presse heftige Angriffe gegen das französische Kabinett und Herriot. Obwohl die offiziellen Verhandlungen über einen französisch-russischen Vertrag noch nicht eingeleitet sind, hat die französische Regierung, wie die „Smetitsa“ meint, die Verhandlungen durch einen Feldzug in der Presse und im Parlament beschleunigt, sobald der Rat der Volkskommissare den Eindruck gewinnen müßte, die führenden Kreise Frankreichs wünschten nicht, in Europa eine günstige Atmosphäre zu schaffen.

Die als dringendste Aufgabe unserer Steuerreform allgemein verlangte große Reichssteuerreform ist in Vorbereitung. Da sie auch die Entscheidung über die Grundzüge des künftigen Landessteuerwesens bringt, werden Landesparlamente und Regierungen sie aufmerksam verfolgen müssen. Dies um so mehr, als manches was man bisher über sie erfahren konnte, vom Standpunkt der Landespolitik zu Bedenken Veranlassung gab. Eine Reihe einzelstaatlicher Forderungen zur Reichssteuerreform sind alt und beinahe allgemein anerkannt. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die zentralistischen Tendenzen der Erbvergrößerung Finanzreform zu weit gehen. Aufstellung der Steuerquellen und Schluß mit den Ueberweisungssteuern sind die daraus sich ergebenden Forderungen. Der aufgrund der jetzigen Gesetzgebung am 1. April 1925 eintretende Zustand würde dieser Forderung schon nahekommen. Die Reichssteuerreform würde die Umsatzsteuer, die Verbrauchs- und Verbrauchsteuer werden dann dem Reich, die Einkommensteuer, die Objektsteuer und die wichtigste Geldwertvermehrungssteuer, die Gebäudebesitzersteuer, den Ländern und Gemeinden zustehen. Die jetzt beschlossene Beibehaltung der Ueberweisung eines Teiles der Umsatzsteuer an die Länder und dafür die Zurückbehaltung eines Teiles der Einkommensteuer für das Reich würden einen Rückschritt auf diesem Wege bedeuten.

Kritiken der Rede Chamberlains

Y London, 2. Febr. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Nach neueren Meldungen soll Chamberlain seiner Ton gegen Deutschland in seiner Rede in Birmingham durch Herriots Rede beeinflusst worden sein. Doch wird eine Auffassung, daß der Ton und Stimmung der am Freitag von Luther gehaltenen Rede zu bedauern sei, sicherlich nicht von allen seinen Parteigenossen geteilt. Das führende konservative Sonntagsblatt, der „Observer“ schreibt m. a. W.: „Der deutsche Standpunkt wurde von Luther in einer vernünftigen und ruhigen Form dargestellt. Luther forderte, was er wohl berechtigt sei, Einzelheiten über Deutschlands Verpflichtungen gegen die Entwaffnungsbestimmungen. Seine Regierung ist entschlossen, alle Verpflichtungen abzustellen. Weiter ist sie bereit, einen Vertrag zu erörtern, nach dem die Räumung Kölns durch gegenseitige Uebereinstimmung festgelegt wird. Luther verließ sich auf Herriots eigene Forderungen als Bestätigung der Entwaffnung Deutschlands. Er hätte sich auch auf zahlreiche Erklärungen persönlicher britischer Minister in den letzten Jahren berufen können.“

Von den führenden konservativen Morgenblättern schweigt sich die „Times“ aus. Die liberale „Daily News“ verurteilt dagegen Chamberlains Äußerungen auf das schärfste. Sie sagt, es sei schwer verständlich, was Chamberlain meint. Luthers Rede sei sowohl in Form wie im Inhalt noch überaus verständig gewesen und sei eine außerordentlich milde Erwiderung auf Herriots dramatische Sprache. Fast sämtliche Blätter erklären, daß durch Herriot das Sicherheitsproblem akut geworden wäre. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, er wisse, daß die von Herriot in Paris und die von Briand in Rom gemachten Vorstellungen über Frankreichs Forderung für seine Sicherheit auf Chamberlain einen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht hätten. Er werde aber nicht von seinem Prinzip abweichen, daß Großbritannien für jede Mitarbeit in der europäischen Sicherheit die Zustimmung der Dominions haben müsse. Das Kabinett werde sich diese Woche mit dem Entwurf des Komitees für die Reichsvereidigung über die Sicherheitsfrage beschäftigen. Der Frankreich und Deutschland gegebene Wink über die Einhaltung des Vertrags sei angebracht. Obgleich die Reile des militärischen Oberbefehlshabers von Köln nicht als zwingend anzusehen sei, so müßte die militärische Behörde doch dem Zuge der Räumung Kölns entgegensehen.

Der Gewährungsmann erklärte, Frankreich habe keine Lust den Sicherheitsvertrag mit Deutschland allein zu besprechen, sondern ließe es vor, Verhandlungen im Rahmen umfassender alliierter Besprechungen oder durch den Völkerverbund zu führen.

General Allen über die französische Politik

Der frühere Kommandant der amerikanischen Truppen im Rheinlande, General Allen hat in einem Interview erklärt, daß nach seiner Ansicht Frankreich gegenwärtig keiner Gefahr eines deutschen Angriffes ausgesetzt sei. Die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers sei bedauerlich. Sie habe nur den Eindruck der deutschen Revanchepartien verstärkt. Es werde Frankreich nur möglich sein, Deutschland auf unbestimmte Zeit unter seinem Sichel zu halten, wenn es der militärischen Unterstützung der anderen Nationen sicher wäre, was aber nicht gewiß sei, denn England, Italien und Belgien hätten nicht mehr die gleichen Interessen wie Frankreich. Frankreich tue besser daran, freundschaftliche Beziehungen mit Deutschland anzuknüpfen. Wenn es eine solche nicht erzielen könne, wäre es allerdings berechtigt, eine Garantie am Rhein zu fordern, denn ein nichtberuhigtes Deutschland wäre für Frankreich wegen seiner größeren Bevölkerung eine Bedrohung. Wenn aber Frankreich eine militärische Politik führen sollte, müßten sich seine Finanzen verhängnisvoll gestalten.

Nicht nur der „Temps“, auch der „Quotidien“ hätten sich an der Aktion beteiligt. Die baltische Politik stehe neuerdings unter französischem Druck und die Haltung von Paris in Bezug auf die Wrongeffasie sei mehr als zweideutig. Herriot lege die Politik des nationalen Blockes fort und er sei gleichzeitig der Befürworter der zweiten Internationalen. Diese Politik dürfe nicht fortbestehen, denn unter diesen Umständen sei ein Vertrag mit Frankreich ausgeschlossen. Je schneller diese Politik beendet werde, umso eher könnten sich die europäischen Verhältnisse bessern. Viel scharfer noch polemisiert die „Pravda“ gegen Herriot, der ein „Keiner Bourgeois“ sei und sich nur um Wechselprozente und Krümperkümmere. Es sei ein hoffnungsloses Spiel, Ausland mit Drohungen gefügig machen zu wollen, denn wenn Herriot sein lautes politisches Bein auf den Tisch lege, tue dies Moskau noch lange nicht.

Die Kabinettskrise in Preußen

Berlin, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Bemühungen Brauns um die Bildung des Kabinetts scheitern an dem Widerstande der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei zu scheitern. Trotzdem setzt Braun heute seine Arbeit fort. Ob er beim endgültigen Mißerfolg das Mandat dem Landtag zurückgibt, dürfte sich im Laufe des heutigen Tages noch entscheiden.

Kerenski und die Sowjets

Vor ein paar Tagen hat, gestützt auf eine New Yorker Drohung, die „D. A. S.“ gemeldet, daß Kerenski Verständigung mit der Sowjetregierung anstrebe und nach Rußland zurückkehren wolle. Dazu schreibt Kerenski, der 2. Bl. in Berlin wohnt, jetzt der „D. A. S.“: „Alles ist möglich in dieser Welt, außer meiner Ausübung mit der Sowjetregierung. Es könnte mir von den russischen Kommunisten auch kein Angebot gemacht werden, da sich die Kommunisten darüber klar sind, daß Sinowjew und seine Freunde von mir in erster Linie als Verräter an meiner Heimat betrachtet werden.“

Die Einzelstaaten und die Reichssteuerreform

Von Dr. Mattes-Stodach, M. d. bairischen Landtags*)

Die als dringendste Aufgabe unserer Steuerreform allgemein verlangte große Reichssteuerreform ist in Vorbereitung. Da sie auch die Entscheidung über die Grundzüge des künftigen Landessteuerwesens bringt, werden Landesparlamente und Regierungen sie aufmerksam verfolgen müssen. Dies um so mehr, als manches was man bisher über sie erfahren konnte, vom Standpunkt der Landespolitik zu Bedenken Veranlassung gab.

Eine Reihe einzelstaatlicher Forderungen zur Reichssteuerreform sind alt und beinahe allgemein anerkannt. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die zentralistischen Tendenzen der Erbvergrößerung Finanzreform zu weit gehen. Aufstellung der Steuerquellen und Schluß mit den Ueberweisungssteuern sind die daraus sich ergebenden Forderungen. Der aufgrund der jetzigen Gesetzgebung am 1. April 1925 eintretende Zustand würde dieser Forderung schon nahekommen. Die Reichssteuerreform würde die Umsatzsteuer, die Verbrauchs- und Verbrauchsteuer werden dann dem Reich, die Einkommensteuer, die Objektsteuer und die wichtigste Geldwertvermehrungssteuer, die Gebäudebesitzersteuer, den Ländern und Gemeinden zustehen. Die jetzt beschlossene Beibehaltung der Ueberweisung eines Teiles der Umsatzsteuer an die Länder und dafür die Zurückbehaltung eines Teiles der Einkommensteuer für das Reich würden einen Rückschritt auf diesem Wege bedeuten.

Man muß sich endlich einmal darüber klar werden, daß die bei der heutigen politischen und wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes unbedingt notwendige größtmögliche Sparmaßnahme nur dann erreicht wird, wenn die Stelle, die das Geld ausgibt, auch die Steuer beschließt. Dies ist bei Steuerüberweisungen nicht möglich und deshalb muß mit diesem System gebrochen werden. Es ist ganz verständlich, daß das Reich nicht gerne das so schwer erlangte Wirtschafts- und Verfügungswort über die erste oder andere Steuer aufgibt, aber dies vertritt sich nun einmal nicht mit einer gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Ein weiterer Fehler jeder Ueberweisungssteuer ist der, daß sich schlecht für in jeder Hinsicht betriebsamerer Maßstab für die Höhe der Ueberweisungsbeiträge finden läßt. Das Ziel jeder Steuerüberweisung muß sein, sie in erster Linie den Steuerberechtigten zuzuführen und nur in zweiter Linie den Steuererhebenden zuzuführen. Der Steuerträger ist aber bei jeder Ueberweisungssteuer nicht feststellbar. Deshalb elementar für die Ueberweisung von Steuern inneren Natur nach nicht zu einer Ueberweisung an Länder und noch viel weniger an Gemeinden, sondern die Umsatzsteuer ist eine ausgerechnete Reichssteuer.

Zu einer Ueberweisung an die Länder und Gemeinden ist am besten geeignet die Einkommensteuer. Eine Ueberweisungssteuer kann man nach zwei verschiedenen Grundfakten verteilen, entweder nach der Höhe des Einkommens am Ort des Ueberweisungsempfängers oder nach einem sanktionierten allgemeinen Schlüssel. Beide Arten haben ihre Mängel. Am Gerinasten sind sie bei der Einkommensteuer. Deshalb ist diese die geeignetste Ueberweisungssteuer. Aber auch hier ist eine voll betriebstaugliche Lösung nicht möglich. Ueberweist man nach der Höhe des Einkommens, dann bleibt die Lastfrage unberücksichtigt, daß der Ort des Einkommens in vielen Fällen nicht der Wohnort des Steuerpflichtigen ist. Jeder anderen Verteilungsart fehlt aber jede zur Sparmaßnahme erforderliche Wirkung. Deshalb ist auch das Ideal einer Einkommensbesteuerung nicht das einer durch das ganze Reich gleichen von den Ländern nicht beeinflussten Reichseinkommensteuer, sondern Aufhebung des Reiches ist es nur, daß die Einkommensteuer gewisse Höchstätze nicht überschreitet. Den Ländern und Gemeinden muß es meistens zum Teil überlassen sein, wie weit sie an diese Höchstätze heranziehen wollen.

Einer der wichtigsten, bei der Errichtung der Finanzreform bisher weniger beachteten Gesichtspunkte ist der der Verteilung der Steuerlast auf die einzelnen Steuerquellen. Die bisherigen Steuerentlastungen haben zu einer Verringerung der Subjektbesteuerung und zu einer Herabsetzung der steuerlichen Belastung des Verbrauchs- und Verlebes geführt. Dagegen ist eine Erleichterung der Objektbesteuerung, von der jedoch beschlossenen, verhältnismäßig unbedeutenden Herabsetzung der bairischen Grund- und Gewerbesteuer abgesehen, nicht eingetreten. Die Objektsteuer sind aber in vielen Hinsicht die drückendsten und vor allen Dingen vom Standpunkt der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit die Ungerechtesten. Alle Steuerentlastungen sind bisher vom Reich ausgegangen, die Objektsteuer sind aber den Ländern überlassen. Es besteht die Gefahr, daß eine Reichssteuerreform durchgeführt wird, die die dringend notwendige Herabsetzung der landesrechtlichen Objektsteuer außerordentlich erschwert oder unmöglich macht, weil eben Reichs- und Landesregierung mit der Objektbesteuerung nichts zu tun haben. Dies zu vermeiden und damit darauf hinzuwirken, daß den Ländern und Gemeinden aus den der Reichsregierung unterliegenden Steuerquellen solche Beiträge zuzuführen, daß die für die Länder und Gemeinden notwendige Beweglichkeit in der Befreiung der Objektbesteuerung möglich ist, wird die wichtigste Aufgabe der Länderfinanzverwaltungen bei der Beratung der Reichssteuerreform sein.

Der Sinn des russisch-japanischen Vertrags

Y Paris, 1. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Russische Blätter hatten bezüglich des kürzlich abgeschlossenen japanisch-russischen Vertrages erklärt, daß Japan sich danach verpflichtet, niemals in eine rufstlandfeindliche Konvention einzutreten, was bedeuten würde, daß die japanische Regierung sich entschlossen habe, sich jeder Teilnahme an der vom Völkerverbund eingeleiteten Aktion im Falle eines russischen Angriffs zu enthalten. Der „Matin“ will aus autorisierter offenbar japanischer Quelle in Paris erfahren haben, daß diese Auslegung nicht aus dem Text des Vertrages gerechtfertigt sei. Japan und Ausland geben sich einfach einander die Garantie, daß sie im gegenseitigen Augenblick an keinem Geheimabkommen, das gegen das andere Land gerichtet ist, teilnehmen. Der Gewährsmann des „Matin“ soll gelegentlich haben, daß Japan die Konvention des Bessarabiens durch Ausland in dem Vertrag nicht anerkenne. Japan will keineswegs in asiatische Konventionen eintreten, die gegen Ausland gerichtet sind.

*) Angefaßt der heutigen Besprechung der deutschen Finanzminister in Dresden, der am Mittwoch die Beratungen über den Steuerausgleich in Berlin folgen werden, verdienen die obigen Ausführungen besondere Beachtung. Schriftleitung.

Die Grenzregelung an der Weichsel

Auf die Anfrage der Reichstagsabg. Dr. Preyer u. Gen. wegen der Grenzregelung an der Weichsel hat das auswärtige Amt eine Antwort erteilt, in der ausgeführt wird: Die Grenzregelung, die tatsächlich die Diktanden von der Weichsel abhandelt, bedeutet eine schwere Schädigung der ostpreussischen Interessen. Insbesondere ermahnen für die in der Nähe des Stromes wohnende Bevölkerung aus dieser Grenzregelung sehr große Nachteile. Die Grenzregelung steht nach der oft zum Ausdruck gebrachten Ansicht der Reichsregierung mit dem berechtigten Betrug in Widerspruch, denn nach diesem soll die Hauptverkehrsachse der Weichsel die Grenze bilden. Nach dem Ergebnis der Abstimmung hätten höchstens drei der in der Anfrage erwähnten fünf Ortshäuser, in denen sich eine Mehrheit für Polen ergeben hätte, zu Polen geschlagen und Polen auf dem Strom selbst ein Kontrollrecht eingeräumt werden können. Keinesfalls aber hätte die Grenze, wie geschehen, mehr oder weniger weit in deutsches Gebiet östlich der Weichsel vorgeschoben werden dürfen. Die Reichsregierung hat dieser Auffassung entsprechend die Grenzführung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln abzuändern versucht und zwar sowohl der Volksharterkonferenz gegenüber als auch durch ihren Vertreter in der Grenzkommission. Sie hat aber einen Erfolg dabei nicht erreichen können. Diese vorläufige Regelung ist im Dezember 1923 durch die Volksharterkonferenz erfolgt. Bald darauf hat Polen die Grenze besetzt. Jetzt tritt an die Stelle der „vorläufigen Bestimmungen“ die endgültige Regelung. Diese Regelung weist zwar gegenüber den vorläufigen Bestimmungen einige kleine Verbesserungen auf. Sie läßt aber in wesentlichen Punkten die den Interessen der ostpreussischen Bevölkerung entsprechenden, von der Reichsregierung mit Nachdruck vertretenen deutschen Wünsche unberücksichtigt. Die Reichsregierung hat der Volksharterkonferenz gegenüber ihre Bedenken gegen die endgültige Regelung mit aller Entschiedenheit geltend gemacht und sich weitere Schritte vorbehalten, falls die Durchführung der Bestimmungen, insbesondere ihre Handhabung durch die polnischen Behörden dazu Anlaß bieten sollten.

Eine griechische Note an die Türkei

Die griechische Regierung hat an die türkische Regierung wegen der Ausweitung des griechischen Patriarchats eine scharfe Protestnote gerichtet. Von der Antwort Angoras wird das weitere Verbleiben des griechischen Geschäftsträgers abhängen. Die griechische Regierung beabsichtigt ferner, sich an den Hoheren Schiedsgerichtshof und an den Völkerbund zu wenden. Im Parlament wurde eine scharfe Protestklärung verlesen, die an alle Parlamente der Welt gerichtet werden soll. In ganz Griechenland finden Kundgebungen statt. Die Entlassung der Jahresklasse 1923 aus dem Militärdienst wird aufgeschoben werden. Nach Meldungen aus Konstantinopel bezeichnen man dort den Ausweisungsekt als formell korrekt und dem Wortlaut des Lausaner Vertrages entsprechend.

Die Leistungsprämien der Eisenbahn

Berlin, 2. Febr. (Von unv. Berl. Büro). Ueber die Höhe der Leistungsprämien, die die Reichsbahngesellschaft an ihre Beamten ausgestellt hat, sind vielfach falsche Vorstellungen in der Presse gelangt. Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat lediglich ein Sechstel der Beamtenschaft überhaupt derartige Leistungsprämien bezogen. Die Gesamtsumme, die darauf ausgemeldet worden ist, beläuft sich auf 4 Millionen Mark für das letzte Vierteljahr. Wie Jalagen, auf die gesamte Beamtenschaft verteilt, würde eine Erhöhung der Gehälter von nur 0,8% ausmachen. Die Prämien belaufen sich auf das ganze Jahr berechnet für die Gruppe 1 und 2 auf 120 Mark, auf Gruppe 3 und 4 auf 180 Mark, auf Gruppe 5 und 6 auf 200 Mark, auf Gruppe 7 und 8 auf 240 Mark und auf Gruppe 9 auf 300 Mark. Die höchste zur Auszahlung gelangte Summe beläuft sich auf 1200 Mark für das ganze Jahr.

Entgegen anders lautenden Meldungen sei bei dieser Gelegenheit festzustellen, daß das Gehalt des Generaldirektors der Reichsbahn unter der 100 000 Mark-Grenze liegt. In den Kreisen der Verwaltung der Reichsbahn ist man übrigens, wie wir hören, der Auffassung, daß die allgemeinen Erhöhungen der Beamtensgehälter, die automatisch erfolgen sollten, lediglich durch eine Erhöhung der Tarife aufgebracht werden könnte. Man rechnet, daß, wenn man sich an das badiische Vorbild hält, die Personalrate um etwa 10 Prozent erhöht werden.

Trendelenburg in Berlin

Staatssekretär Trendelenburg berichtete in der letzten Sitzung des Reichskabinetts über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen mit dem Ziel fortzusetzen, bei einer endgültigen Regelung für die Waren des deutschen Exportinteresses die Weisbegünstigung zu erreichen.

Gerechtigkeit

Eine historische Novelle von Benno Rittenauer

(Anlässlich seines heutigen 70. Geburtstags)

Ein Döbel, wo er auch liege, wirkt leicht, wenn er Größe hat, wie ein erbaunendes, ein ungeheures Aussehen in hellen Licht des Himmels; wie viel mehr jener, der in meiner Heimat auf dem weingelagerten Hügel bei Sasbach, dem umwohnenden kleinen Bauern und ihren Kindern den Namen eines fremden Kriegsmannes im Gedächtnis erhalt mit samt seinen Taten, die einst, keiner Tugend um Preis, sehr viel dazu beigetragen haben, in ihrer Härte und Grausamkeit das blühende Vaterland dieser Bauern in eine schreckliche Einöde zu verwandeln. Seit Generationen und Generationen redet dieses Verhängnis aus Schwarzwälder Grenz mit in Deutschland noch aus Frankreich und der Schande Deutschlands, und wieder im liebigen Krieg, noch im lehrerlossten ist es von deutscher Hand im geringsten beschimpft oder beschädigt worden; ob das auch in Frankreich möglich wäre? Warum ich aber davon rede? Nur weil ich eine kleine Geschichte erzählen möchte, die jeder berühmte Luranne veranlaßt hat.

„Gerechtigkeit muß sein“, logen seine Sandoleten von heute und plündern das Ludwiggebiet und tyrannisieren die Pfalz. Ob sie wohl selber, was sie logen, aufrichtig meinen? Schon möglich, aber aufrichtig in seiner Art hat es jener Marquis von Mangirou gemeint, der ehemals unter dem genannten Luranne diente und jenes Wort bei einer Handlung grauenvoller Art als frivolen Scherz zum Heilen gab.

Das war im Sommer 1645. Luranne belagerte Heilbronn und sein Generalleutnant, der Marquis von Mangirou, lag im Schloß zu Neudorf im Quartier. Dieser Mann war sehr berüchtigt im Lager, nicht gerade durch seine Kriegsthaten, aber durch seine Rache, die für die Feinde und Unpäßliche galt im ganzen Heere, so daß sich alles zu seiner Tafel drängte, was durch Roman und Stand darauf Anrecht machen durfte. Eine besonders glänzende Gesellschaft aber sah er am Abend des 28. August um sich versammelt. Der etwas altmütterliche Sohl des deutschen Schloßes, weiß gekleidet und mit gebräunter Gesichtsfarbe, war mit Tannenzweigen luftig ausgehängt, in einem Nebenraum mit offener Kamin, spielte ein italienisches Streichquartett, das der Marquis auf dem ganzen Feldzug mit sich führte, und an der Tafel ging es hoch her. Meiner Baloutre, der selbstbekannte Rache des Herrn von Mangirou schien sich heute selber übertraffen zu haben, begeistert lobte ich ihm aus aller Mund.

Den Hauptpunkt jedoch erreichte das Entzücken der schwelgerischen Gäste beim fünften Gang, einer getrüffeltem Gänseleberpaste, über deren Feinsinnigkeit der kühne alte Chembarlin aus den eigenen burgundischen Weinbergen des Marquis toll verzessen wurde, so sehr übertraf das neue Geflügelstück alles was diese doch ... Namen zu finden vermocht waren. Und ein hü-

Die Entschädigung der Ruhr-Industrie

Die sozialdemokratische und die demokratische Presse ist auf der Suche nach Ständen. Sie hat das dringende Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von dem Barman-Standal und andern peinlichen Dingen abzulenken. Man kann ihr das nachfühlen und man kann über die Standalucht, die die Presse der Vinten entwickelt, sogar sehr gelassen hinweggehen. Denn viel Glück wird sie mit ihrem frampfhaltigen Bemühen nicht haben.

Das gilt auch von „Luthers Standal“, den der „Vorwärts“ ausgegraben hat und den gleichzeitig mit ihm und ganz in demselben Sinne die „Völkische Zeitung“ an den Haaren herbeizieht. Die Blätter behaupten, daß die Entschädigung, die der Ruhr-Industrie für die Verluste während des Ruhrkampfes gezahlt worden ist, eine völlig ungerichtfertige Liebesgabe sei. Dabei beschäftigt man sich besonders liebedoll mit Stresemann, dem man die Julagen vorwirft, die er als Reichstanzler bezüglich einer Entschädigungspflicht des Reiches abgegeben hat.

Was zunächst diesen Punkt anlangt, so beruht die Anerkennung der Entschädigungspflicht des Reiches natürlich nicht auf einer persönlichen Julagen Stresemanns, sondern auf einem Beschluß seines Kabinetts. Die beiden Briefe, in denen die Julagen enthalten ist, sind vom 1. und vom 3. November 1923 datiert, fallen also in eine Zeit, in der die beiden Sozialdemokraten Hifferding und Robert Schmidt noch Mitglieder des Kabinetts waren. Das scheint der „Vorwärts“ ganz vergessen zu haben, aber er muß schon gestatten, daß man an dem „Standal Luthers“ auch diese seine beiden Genossen mit als intellektuelle Urheber beteiligt. Die Öffentlichkeit wird es aber überhaupt ablehnen, hier einen Standalfall zu konstruieren. Während des Ruhrkampfes war das Ruhrgebiet die sogenannte Reparationsprovinz, aus der die Franzosen jene Goldmillionen geliehen haben, die man für sich als Beute in Paris verteilt hat. Die Franzosen und Belgier haben damals den Verarmten die Kohlen ohne jede Bezahlung weggenommen, teils von den Halben weg, teils aus der frischen zwangsweise betriebenen Förderung. Sie haben Maschinen requiriert und den Gesamtbesitz der Ruhrindustrie als ihr Eigentum betrachtet. Es ist nur recht und billig, wenn man dafür von Reichswegen Entschädigungen zahlt. Dabei ist selbstverständlich wünschenswert, daß auf strenge Rechnung geleistet wird und der Reichstag hat durchaus recht, wenn er verlangt, daß man dabei nicht über sein Entrecht hinweggeht. Etwas Versäumtes kann nachgeholt werden. In der Sache selbst aber liegt nicht der geringste Anlaß von einem Standal zu sprechen.

Die amtliche Denkschrift

Über die Ruhrschatzung wird Ende der Woche ausgegeben. Doch dürfte aller Voraussicht nach schon vorher eine Keulierung der Reichsregierung erfolgen.

Nun auch noch die Branntweinmonopolverwaltung!

Die „A. Z.“ berichtet über eine neue Wäre bei der Branntweinmonopolverwaltung folgendes:

Der Präsident der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Geheimrat Steinkopf, ist von seinem Posten zurückgetreten und hat sich im Finanzministerium, aus dem er herbeigezogen ist, wieder zur Verfügung gestellt. Als offener Grund der Demission wird Krankheit angegeben, die sie infolge der großen Aufregungen über die in letzter Zeit abgelebten Vorkommnisse in der Reichsmonopolverwaltung verschlimmert hätte. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. Der Kaufmann Martin Rohen in Wilmersdorf sollte am Samstag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet werden. Als die Beamten in der Wohnung Rohens erschienen, nahm Rohen Gift und mußte in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Als man ihn aus dem Bette hob, wurde unter den Kopfkissen noch eine geladene Pistole gefunden. Rohen wurde schon einmal verhaftet. Die Kölner Behörde fand die Geschäftsführung Rohens nicht einwandfrei und beschlagnahmte sich stark mit seiner Tätigkeit. Es wurde bekannt, daß Rohen fast täglich in der Reichsmonopolverwaltung aus- und einging. Er soll auf dem Korridor gefressen haben und Leuten, die um Einfuhrscheine u. ähnliche Dinge vorstuden, die Gelasse aus der Hand genommen und gegen entsprechenden Anteil an Wein oder Provision dann auf der Stelle die notwendigen Unterschriften befristet haben.

Schneidemühl, 2. Febr. Wie der „Völkische“ meldet, ist es am Samstag und in der Nacht zum Sonntag anlässlich der Bahnkontrolle auf dem Schöneicher Bahnhofs zu einem offenen Konflikt zwischen der Schupo und dem Bahnhofspersonal gekommen.

junger Regimentskommandeur, der kaum zwanzigjährige Roger Rabutin Graf von Ruffin, mit dem ersten Monden blauen auf den Lippen, machte die Bemerkung, daß der Herr Marquis von Luranne so viel Weisheit man auch aus ihm mache, doch lang kein so genialer Feldherr sei, wie Meister Baloutre ein genialer Koch, wofür der Sprecher von der ganzen Tafelrunde lauten Beifall erteilte.

In diesem Augenblick wurde eine Sinfonie des Marquis gemeldet. Ein junger Fähnrich trat ein, grüßte militärisch die Gesellschaft und überreichte dem Gastgeber einen schwer verpackten Brief, worauf er sich unter gleichem strenger Begrüßungsform wieder entfernte.

Das war ein wenig eine Störung des allgemeinen Heberbogens, die aber bald nach erwidert wurde. Denn der feilliche Marquis von Mangirou hatte kaum das Schreiben mit widerwärtiger Ungeheuer erbrochen und einen Blick auf dessen Inhalt geworfen, da merkte bald die ganze Gesellschaft, daß etwas wie ein Unheil im Anzug sein müsse; denn das konzentrierte Schlemmergeflüster des Marquis verrieth sich, nicht gerade ins Blasse, aber ins Blaugraue und seine trübsten Augen schienen ihm furchtbar aus den Höhlen zu quellen.

„Aber was ist denn das, um des Himmels willen!“ rief von allen Seiten.

„Der Teufel ist los“, antwortete lebend der Marquis, „aber wenn ihr lieber mößt, der Professor der Generalgenossenschaft, er will meinen Baloutre aussperrt haben. Unser göttlicher Baloutre soll den Strich um den Hals bekommen, noch heute abend, noch zu dieser Stunde so befindet es der Herr Marquis. Da leß selber.“

Und folgendes war ungefähr der Inhalt des Briefes: Jene überbedrückte Marquise waren am Nachmittag wegen höher Hebelaktion zum Streich gerufen worden, und der Professor hatte ergeben, daß ein gewisser Baloutre, im Dienste des Generalleutnants von Mangirou, sich an den Schurkereien jener Heilerbesitzer mit beteiligt hatte; daher der strenge Befehl des Marquis an den Marquis von Mangirou, seinen Kopf Baloutre unverzüglich dem Professor zu überliefern, der auf dem Rath von Neudorf im feierlichen Amies wartete.

„Aber was soll denn aus mir werden ohne den Baloutre“, rief die der verwandelte Marquis; „da mag der Teufel den ganzen Feldzug holen.“

„Ihr habt recht, Marquis“, bemerkte der Bischof von Baccan, ein bagerer Kooptierbesitzer, der durch seinen Vorlesungsrat berühmter war, „der verdamme alte Hugenotte er meine Luranne ist allzu eifrig behüter her, um den Spieß am Krieg zu verberben; ein waldberäuberer Feldherr müßte im Gegenteil alles tun, um uns den guten Saum zu erhalten.“

„Ist er ja auch“, fiel ihm der Jüngling Roger Rabutin ins Wort; „er hat ein unaußgeleitetes Verbrechen begangen. Unsere Schuld kann mir nicht weh tun und ich genug haben, um darüber zu beklagen.“

Aus der Deutschen Volkspartei

Am gestrigen Sonntag fand in Reustadt a. S. eine Beratende Sitzung der Deutschen Volkspartei der Pfalz statt. Der erste Vorsitzende des Wahlkreises, Burger, sprach der pfälzischen Presse, sowie den Parteimitgliedern den Dank hinsichtlich der letzten Reichstagswahlen aus, gab jedoch keinem Bedauern Ausdruck, daß durch das Uebergreifen der Christlich-Nationalen auf die Pfalz die bürgerliche Einheitsfront im letzten Wahlkampf gestört worden sei.

In der darauf folgenden Geschäftsordnung wurde unter anderem die Organisationsstrage behandelt und man kam zu dem Schluß, daß zwischen Stadt und Land eine engere Fühlung hergestellt werden müsse, die nicht nur während der Wahlen gepflegt werden solle. Auch die Vertrauensleute der ländlichen Bezirke wurden in diesem Sinne.

Bei der sich anschließenden Neuwahl des Vorstandes und der Vorsitzenden wurden sowohl der erste Vorsitzende Burger, wie der zweite und dritte wiedergewählt. Sitzungsgewinn kommen für den Vorstand, 5 Vertreter, 8 Sitze der Landgerichtsbezirke und 3 Sitze der Kreisgruppe in Reustadt. Abg. Burger gab die Anregung, der Jugend- und Frauengruppe je 3 weitere Sitze zu gewähren. Zur endgültigen Regelung bedarf es allerdings einer nachhergehenden Satzungsänderung.

Reichstagsabg. Jaff gab in seinen Ausführungen wichtige Aufschlüsse über die Bildung des gegenwärtigen Parlaments und die Richtlinien für die innere volksparteiliche Politik. Der unerwarteten Labilität einer Koalitionsregierung wird ein Rechtsblock mit scharfer Opposition oder umgekehrt vorgezogen sein. Er betonte weiter, daß die SPD. und das Zentrum durch den Barman-Standal in eine prekäre Lage geraten sei und es ist ein Todesbeweis gegen die Linke, daß die als republikanisch bezeichnete Partei die republikanische Staatsform durch Untersuchungskommissionen sanktioniert muß. Die anschließenden Ausführungen Dr. Jaffs bildeten der deutsch-pfälzischen Debatte. Der pfälzische Reichstag sei um jeden Preis zu verteidigen. Das Kabinett Luther habe durch die Weichsel der verschiedenen maßgeblichen Ministern eine Mehrheit, die den Schutz des pfälzischen Weinbaues gewährleistete.

Letzte Meldungen

Große Explosionskatastrophe in den Dillinger Hüttenwerken

- Saarbrücken, 2. Febr., norm. (Privattelegramm). In den Dillinger Hüttenwerken explodierte heute früh die außerhalb des Ortes gelegene Ammoniakfabrik. Die Größe der Explosion ist fast mit der Katastrophe in Oppau vergleichbar. Das schreckliche Unglück ist vermutlich auf Selbstentzündung von Ammoniaksalzen zurückzuführen. Die Detonation war weit im Saargebiet hörbar. Die Benzolanlage bildet einen Trümmerhaufen. Bis jetzt sind 3 Tote geborgen. Zwei Arbeiter sind schwer, 15 leicht verletzt. An den Rettungsarbeiten war Kaplan Ludwig Herold beteiligt.

Heidelberger Chronik

K. Heidelberg, 2. Febr. (Wl. Ber.). In einer von den technischen Verbänden einberufenen Versammlung wurde ein Entschluß gefaßt, in dem verlangt wird, daß die erziehbare Büreauarbeit mit einem Techniker befreit wird. — Der arbeitslose Professor für Geschichte an der Universität Heidelberg Dr. W. Andres, wurde am arbeitslosen Mitleide der badiischen historischen Kommission ernannt. Prof. Dr. August Herzog ist in den endgültigen Ruhestand getreten. — Am Samstag wurde in der Veterinärklinik eine Gebärtel sterilisiert, die von der Vereinigung chemischer Referate und Landwehroffiziere Heidelberg dem Andenken ihrer im Weltkrieg gefallenen 24 Kameraden gewidmet ist. — Am Sonntag hat ein lebender Kaufmann von Handluchtsheim beim Fußballspiel auf dem Redaktionsort den linken Unterschenkel erbrochen. Der Verunfallte land Aufnahme im Wadernischen Krankenhaus. — Am Samstag ist in einer Wohnung eines Hauses in der Römerstraße ein dreißigjähriges Mädchen in einem auf dem Boden stehenden Kochen dem Wasser gefüllten Topf in einem unbedachten Augenblick gefallen. Das Kind hat sich hierbei daran schwere Brandwunden zugezogen, daß es, obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, den schweren Verletzungen erliegen ist.

Rückkehr der Zeppelinmannschaft

Berlin, 1. Febr. Die letzten Offiziere und Mannschaften des ehemaligen „Z. 8“ werden unter Führung des Kapitanleutnants Fleimling und des Ingenieurs Herzog am 17. Februar mit dem Dampfer „Deutschland“ Keimort verlassen und Ende Februar in Deutschland eintreffen. Am 15. Februar ist die Ausbildungsleiter der deutschen Ingenieure und Motoroffiziere beendet, die seit vier Monate in Lahefurt geblieben sind, um die amerikanische Besatzung mit der Führung und Bedienung des Luftschiffes vertraut zu machen. Die Besatzung soll der Stamm für eine Luftschifferschule werden.

„So, ich soll mich noch darüber belustigen, wenn man mir meinen Koch stranguliert“, verjagte bitterernt der Gastgeber. Dann bat er um die Erlaubnis, sich einen Augenblick in sein Arbeitslokal zurückziehen zu dürfen. An der Türe wandte er sich noch einmal um.

„Ich habe einen Gedanken, meine Herren“, logte er, „und ich hoffe, ihr sollt mit mir zufrieden sein.“

„Er hofft“, rief der junge Rabutin lustig, „lassen wir also die Postele nicht stochig werden; es könnte die letzte sein, die uns die göttliche Kunst des Baloutre bereitet hat.“

Und alles folgte willig seiner Aufforderung. Der Bischof von Baccan erhob sein Glas. „Stehen wir an auf das Wohl des Künstlers. Das Genie sollte eigentlich einen Freitrieb haben.“

„Aber unser neugeborener Fürst, der Herr von Luranne, schätzte nicht nur sein eigenes Genie“, meinte sachlich und mildeleidend der kühnbürtige Bess-Rabutin, der sich selber für eines hielt, er war nämlich ein Dichter.

Seine Lustigkeit wirkte anstößend auf alle, und das Geloge schloß, als der Hausherr zurückkehrte, bereits wieder ein völlig ungetrübbes Gesicht.

„Meine Herren, beglückwünschen Sie mich“, rief dieser, „ich glaube, ich habe meine Sache gut gemacht.“

Und alles stimmte mit Fragen um ihn ein.

„Ganz einfach“, antwortete er, indem er seinem rotherden Trabanten sein Glas zum Wohlwünschen hinhielt. „Ich wunderte mich nur, daß ich nicht gleich darauf kam. Der Baloutre hat nämlich einen Gehilfen namens Alexander, der zwar seinem Vorgesetzten körperlich sehr ähnlich sieht, aber sonst ein ganz und gar wissenschaftlicher Bursche ist. Der mag nun immerhin gebeknt werden.“

„Wieso?“ rief von allen Seiten.

„Seid ihr begriffstüchtig?“ verjagte der Marquis. „Begriffst ihr wirklich noch nicht? Es ist doch ganz selbstverständlich. Ich habe natürlich den Alexander mit einem Brief an den Professor geschickt.“

„Und der arme Teufel wird nun gekent werden?“

„Es ist wahrscheinlich schon in diesem Augenblick. Meiner Goffekon pflegt in solchen Fällen wenig Umsätze zu machen“, verjagte bedrückend der sootale Gastgeber.

Da wurde sogar der jungferndast aussehende Rabutin ernst.

„Donnerwetter!“ rief er, „Ihr seid ja ein kleiner König David, Herr Generalleutnant. Einen solchen Krisenbrief habt Ihr geschrieben und abgeschickt!“

Der Marquis schmunzelte.

„Was blieb mir anders übrig. Mein Koch mußte gereist werden um jeden Preis. Im übrigen hat der Herr Marquis nicht Unrecht: Gerechtigkeit muß sein.“

Dem wußten sie alle beistimmen, und die Heiterkeit, die sie einen Augenblick gefaßt hatten, wurde jetzt um so größer und feigere sich zu einem Stan von süßiger Ungelegenheit, wie sie selbst an der Tafel des Marquis von Mangirou, so sehr sie dafür bekannt war, nicht alle Tage erlebt wurde.

Mannheimer Sängerkorps erstreckt mit der „Weinrose“ und „Süßholz“ und die der Schilke mit „Sinnen“, Schilke ist nun, gekleidet wurde, hat noch eine „malierische“ Kostümierung bis zum Laufen. Das Preisgeld, das durch eine auf dem Podium aufgestellte Zeichnung illustriert wurde, ist auf einem Stuhle stehend, eine Dignität schmeichelnder Herr trägt auf der Brust ein großes M.). Das kann nur Mannheimer heißen, meinen viele; sie kamen der Lösung ziemlich nahe, denn die Lösung, die doch etwa 30 Personen erzielten, hieß „Kannem vorne!“ Die ausgeschriebene Zeichnung bestand aus drei Köpfen mit Wein und einem höchsten Bier, das von einer jungen Dame gewonnen wurde. Ritterschaft war schon vorbei, als die gewaltige Ritterschaft, die sich sehr gut unterhalten hatte, aus dem Ritzungsraum flüchtete.

*** Vortrag über Geschlechtskrankheiten.** Wir machen auf den heute abend im alten Rathausaal von der Kloakenreinigungsanstalt Mannheim veranstalteten Vortrag über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten aufmerksam. Der Vortrag ist nur für weibliche Personen bestimmt.

Der Verein für Homöopathie und Naturheilkunde veranstaltet am Mittwoch, 4. Februar abends im Trausaal des Alten Rathauses einen öffentlichen Vortrag über: „Die Heilung des Säuflings und kleinen Kindes“. Wie aus der Anzeige ersichtlich ist, haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Einführung in die Geisteswissenschaft von Dr. Rudolf Steiner. Wir weisen nochmals darauf hin, daß Herr Heinrich Leike im Vortragssaal L. 8, 9 eine Reihe Vorträge hält, die in das Verständnis der Geisteswissenschaft einführen wollen. Der erste Vortrag findet heute abend statt.

Rullmeyer-Konzert. Musikdirektor Emil Rullmeyer, O. 3. 6., veranstaltet am Mittwoch abend im arden Saale des Friedhofparks sein diesjähriges Frühjahrskonzert mit Tanzorchestration. Mehrere Konzerte eines Schülerorchesters mit Mandolinen- und Akkordeonbesetzung werden lieber für Mesolobran sowie Soli für Klavier, Violine, Violoncello usw. zu Gehör gebracht. Der hunte Teil wird durch namhafte Kräfte vertreten sein. (Siehe Anzeige.)

Plauderstunde

Man sagt immer den Frauen nach, daß sie gern ein Schwätzchen machen und darüber die wichtigste Arbeit vergessen. Es mag sein, und die Ehemänner können wohl alle ein Lied davon singen; aber auch die Herren der Schöpfung leben manchmal wie festgebunden an der Stuhlpfeiler, gefühllos und sich mit Worten gleichsam überschmeißend. Mancher hat eben das Bedürfnis, Dinge, die ihn bewegen, auszusprechen und möglichst oft zu wiederholen; so entsteht dann dieser unelastische Klang, den diese jungen Schwatzhähne nennen. Wer wenig Zeit hat, wird sich mit solchen Reden ja sowieso nicht in lange Gespräche einlassen und kurzerhand einen Grund finden, um ihnen zu entweichen; aber es gibt doch Fälle, wo man nicht einfach davonlaufen kann. Und das ist dann freilich übel. Wie seltsam berührt es einen, wenn z. B. ein alter Herr, den man doch höchst, scheinbar ohne jeden Anlaß und ohne Zusammenhang mit der zufälligen Begegnung des langen und breiten auf seine Jugend zu sprechen kommt und manchmal Einzelheiten erzählt, für die man im Augenblick gar nicht aufnahmefähig ist. Das Bedürfnis des einen Teilens zu sprechen, entspricht nicht dem Bedürfnis des anderen Teilens zu hören; aber gesellschaftliche Verpflichtungen halten ihn fest und zwingen ihn, der Höflichkeit zu genügen. Geht man dann meist nicht sehr enttäuscht und topfschüttelnd weiter, als wenn eine Illusion zerstört wäre?

Oh kann Menschen nicht verstehen, die wahllos jedem Fremden aus ihrem Leben erzählen, im Eisenbahnabteil oder auf einem Spaziergange, im Wartezimmer oder an irgend einem Stammtisch. Sie scheinen kein Gefühl dafür zu haben, daß die feinsten Beziehungen letzten Endes doch geheimes Recht jeder Persönlichkeit sind. Wie beschämend ist es, von ihnen mit Geheimnissen beauftragt zu werden, die uns doch eigentlich verpflichten, auch ihnen etwas ähnliches anzuvertrauen! Viel lieber sind mir jene Schweigenden, von denen man lange nichts erzählt, bis sie eines Tages das Schweigen brechen und sich nun als innerlich reiche Menschen zeigen. Mit ihnen zu plaudern ist ein Genuß. Da lösen sich die Erinnerungen so leicht und so sympathisch. Man tauscht Erfahrungen aus und freut sich ähnlicher Erlebnisse, gleicher Irrtüme und doch des fremden Juges, den das andere Menschenleben an sich hat. Nur mit solchen Reden kann man eine Plauderstunde haben, die wirklich zum Bedürfnis wird, weil sie ein Stück unseres unerlösten Selbst zum Erlingen bringt und gestattet, uns wohlig selbst zu betrachten und zu betasten. Früher nannte man so etwas „Seelenstücken“.

Freilich gehört eben dazu doch ein Stück reifen Menschentums und sozialer Menschenkenntnis, das man sich keinem Unwürdigen anvertraut, der leichtsinnig umgibt mit dem, was einem das Heiligste ist. Alle Freundschaften haben ja wohl den Wert, uns die Lippen zu öffnen und die Herzen aufzulassen. Da braucht nicht mehr das Wort auf die Geliebte gelegt zu werden. Frei und ungebunden darf man sprechen. Es ist schön, in der Dämmerstunde sein Plauderstücken zu halten und zu wissen, daß es Herzen gibt, die in Leid und Freud für uns schlagen. . . . Kl.

*** Der Bahnverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Nach den Vorschriften für den Verkehr mit dem besetzten Gebiete können alle deutschen Staatsangehörigen über 16 Jahre und alle Staatsangehörigen einer Macht, deren Truppen an der Befreiung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im besetzten Deutschland ständig wohnen, unbedenklich zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verkehren, vorausgesetzt, daß sie im Besitze eines Personalausweises mit Lichtbild oder eines von ihrer Heimatbehörde ausgestellten und besiegelten Passes sind. Da die Befreiungsarbeiten in letzter Zeit die Personenkontrolle sehr scharf handhabt und Reisende ohne gültige Ausweisurteile in Selbstbesitz nimmt, kann nur dringend angeraten werden, sich mit den vorgeschriebenen Ausweisurteilen zu versehen.

*** Der zweite Februar in der Wettervorhersage.** Im Februar beginnen die Tage schon so stark zu „längnen“, daß sich die Herzen mit neuen Hoffnungen füllen. Und doch ist schönes Wetter, besonders am 2. Februar ein solches Vorzeichen für die folgende Zeit. „Wenn der Dachs an „Wahrn“ Nimm“, d. i. der 2. Februar, seinen Schatten hebt“, also die Sonne an diesem Tage scheint, „muß er noch sechs Wochen in sein Winterquartier zurück!“ In heißt es am Wiederrück. Der Eisler laßt, wie A. Bede in „Eiseler Volkskunde“, Berlin 1917, Schöner-Bann, mitteilt. „Wenn der Bär (damit ist die Sonne gemeint) an Wäntern herauskommt, muß sie noch sechs Wochen zurück!“ mit anderen Worten; auf einen Sonntag 2. Februar folgen noch sechs wolkige, sonnenscheit Wochen. Ganz im selben Sinne ist das Sprichwort zu deuten: „Lichtmeß im Rie, Palmsonntag im Schnee!“

Kommunale Chronik

Stellungnahme des Badischen Städtebundes zum Grund- und Gewerbesteuergesetz

Der Ausschuß des Badischen Städtebundes ließ in seiner in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung durch seinen Vorsitzenden mitteilen, daß der Badische Städtebund dem Ministerialdirektor Geh. Rat Schmidt im Kultusministerium anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amte den Dank des Städtebundes für seine ausdauernde Arbeit zum Wohle des badischen Schulwesens übermittelt habe. Den Hauptgegenstand der Beratung bildete der Entwurf einer Novelle zum Grund- und Gewerbesteuergesetz. Der Städtebund hat verschiedene Anträge zu dem Gesetzentwurf angebracht, die der Regierung vorgelegt werden und gleichzeitig wird er eine Eingabe an den Landtag dahingehend richten, daß für die Gemeinden eine Möglichkeit geschaffen wird, bei der Vorbereitung wichtiger sie berührender Gesetze in größerem Umfange mitzumischen, als dies zur Zeit der Fall war. Sobald die neuen Finanzverhältnisse des Reiches vorliegen, wird eine Neuordnung der Steuer- und Gemeindefinanzen im Land und Gemeinden in Angriff genommen werden müssen. Die auf der Veranstaltung von 1922 aufgestellten

Rechnungsanteile führen bei der Verteilung der Einkommen- und Körperschaftsteuer zu außerordentlichen Benachteiligungen einzelner Gemeinden. — In diesem wurden in der Sitzung verschiedene andere Fragen, wie das Schicksal der Reichsanstalten, die Krankenversicherung der Gemeindebeamten, die Personalstandsaufnahme usw. erörtert.

Kleine Mitteilungen

Eigenartige Zustände scheinen auf dem Hofe in Wallbarn zu herrschen, wie aus einer Zuschrift an das „Heidelberger Tageblatt“ hervorgeht. Bei der letzten Bürgerausschussung am 25. Januar wurde vor Eintritt in die Tagesordnung dem Vorsitzenden eine von 26 Mitgliedern des Bürgerausschusses unterzeichnete Antrags über die Verwendung der Erwerbslosengelder übergeben. Es sollen von der Gemeindevorwaltung Veranlassungen genommen sein. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung gegen die Gemeindevorwaltung eingeleitet. Eine Anklage gegen die Steuerzuschläge, die durch Veranlassung der Gemeindevorwaltung der Gemeinde auferlegt wurden; es dreht sich hierbei um einen Betrag von 5000 Mark. Als die Anträge dem Bürgermeister übergeben wurde und dieser sie durchgelesen hatte, soll er sie mit den Worten: „Da kommt einer und schmeißt mir so einen Mist auf den Tisch“, beiseite gelegt haben. Da der Bürgermeister erklärte, der Bürgerausschuss habe nicht das Recht, Anträge zu stellen, verließ der Bürgerausschuss zum Protest gegen diese Veranlassung mit Ausnahme von zwei Mitgliedern geschlossen den Saal.

Mit Ermächtigung der Kreisverordneten hat der Kreisrat Dillenburg den Kreissteuerfuß für das Jahr 1924/25 entlich auf 2,2 Pfg. pro 100 Mark Steuerwert festgesetzt. In den Voranschlag des nächsten Rechnungsjahres werden zum ersten Male 10000 Mark zur Bemerkung von Zuschüssen an Gemeinden, die Mittel- oder Fachschulen unterhalten, eingestellt. Diese Mittel sollen den Gemeinden zur Deckung für den durch Schulgebäudeverteilung hilfsbedürftiger, isolierter, auswärtigwohnender Schüler entstehenden Ausfall dienen.

ch. Redarhildsheim, 1. Febr. Der Bürgerausschuss genehmigte die Komposition der „Tiefen Gasse“. Die Entwässerung eines Teils der Tappanauerstraße wurde zurückgestellt, da mit den Beteiligten noch verhandelt werden muß wegen eines Zuschusses. Die Erstellung einer Wohnung auf dem zu erschließenden Gemeindehof wird genehmigt, ebenso der Erwerb von Grundstücken in den Hörgärten und beim Amtsgelände. Da die alte Uhr an der Stadtkirche des Herrn den Dienst verläßt, will auf Anregung der Kirchengemeinde die politische Gemeinde die Uebernahme regeln. Auch von der Zweckmäßigkeit der Höflichkeitbeleuchtung wurde gesprochen. Die Weiterbehandlung liegt in den Händen des Herrn Bürgermeisters.

Neustadt a. S., 1. Febr. In der Stadtratsitzung wurde beschlossen, in München Vorstellungen zu erheben, damit endlich die Genehmigung für die Inbetriebnahme der Kraft-Drais-Bahn-Planie Landrecht-Neustadt a. S. - Dürkheim, zu der die Zustimmung der Post bereits vorliegt, erteilt werde. Außerdem wurde beschlossen, daß die Stadt sich an der eintägigen Uebernahme der vorderpfälzischen Sozialbahnen, insbesondere der Strecke Ludwigshafen-Madenheim und deren Ausbau beteiligen solle. Direktor Köhler von der deutschen Eisenbahn-Gesellschaft, der im Stadtrat einen Vortrag über die schwebenden Verkehrsfragen gehalten hatte, wurde gleichzeitig beauftragt, die Verhandlungen mit den Behörden für die Stadt zu führen.

Aus dem Lande

*** Billigheim b. Rosbach, 1. Febr.** Zu dem bereits gemeldeten Brande in der Jagorenschloß Gänther, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Brand ist ausgebrochen in dem Arbeitsraum, in dem die Jagorenschloß werden. Die 17 Jahre alte Emma Gänther, die in dem Feuer umgekommen ist, schlief in einem Zimmer über diesem Arbeitsraum. Sie ist höchstwahrscheinlich erstickt und dann verbrannt. Das Feuer griff zuerst schnell um sich, daß die Bewohner sich nur mit Mühe aus dem brennenden Hause retten konnten. Ein 12jähriger Sohn des Besitzers wurde auf einer Leiter aus dem zweiten Stock geholt. Das Haus liegt 300 Meter vom Dorf entfernt, jedoch es eine gewisse Zeit dauerte, bis Hilfe kam. Die Bekämpfung des Feuers war sehr erschwert, weil das Haus mit der Vorderfront an einer steilen Böschung liegt und an der Hinterfront ein Bach nicht ohne Hilfe vorbeifließt. Trotz des Wochens machte sich das Fehlen einer Wasserleitung außerordentlich fühlbar.

*** Guggenau, 1. Febr.** Ein 57 Jahre alter hier beschäftigter Fabrikarbeiter aus Michelbach wurde auf dem Heimweg von einem, dem Namen nach unbekannter Hausierer überfallen und von diesem mit einem Gummihäufel berührt auf den Kopf geschlagen, daß er erhebliche Verletzungen davontrug.

*** Waldau b. Wöhrn, 1. Febr.** Einen bösen Verfall nahm hier ein Hochzeitsfest, das die ganze Nacht über andauerte. Dabei wurde einem Burken aus Unvorsichtigkeit die rechte Hand vollständig verstückelt, jedoch sie ihm abgenommen werden mußte.

*** Offenau, 1. Febr.** Einem gefährlichen Anschlag ist das Krankenhaus in letzten Augenblick entgangen. Als es zur Nachtzeit nach Durbach gerufen wurde, fand man zwei Balken quer über die Straße gelegt und außerdem ein Drahtseil über die Straße gespannt. Das Hindernis konnte nach im letzten Augenblick beseitigt werden, wodurch ein großes Unglück verhütet wurde, da das Auto mit fünf Personen, darunter einen Schwerkranken belegen war. Ein ähnlicher Fall ereignete sich vor etwa 14 Tagen in der Nähe von Söfching, wo ebenfalls über den Weg ein Draht gespannt war. Ein Privatauto konnte vor dem Hindernis zum Halten gebracht werden.

*** Freilich b. Freiburg, 1. Febr.** Hier ereignete sich am Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein bei der Familie Brunt wohnendes 4-jähriges Mädchen Uta Laich aus Karlsruhe fiel von der Leiter mit der Waage zusammen, die mit einem Topf stehenden Wassers hinaus wolle. Das Kind hing sich an die Kletter der Waage, was veranlaßte, daß das heiße Wasser sich über Kopf und Brust des Kindes ergoß und es betört verbrühte, das es tags darauf starb.

*** Neustadt i. Schw., 1. Febr.** Der Verkehrsverein Freiburg hat sich mit der Erwerbin der Fischeberg-Schwedebahn in Verbindung gesetzt, um die Möglichkeit, unsere Verträge durch Schwedebahnen zu erschließen, einer Prüfung zu unterziehen. Veranlassung zu diesem Schritt war die Ermöglichung, daß das Problem der Schwedebahnen für unsere höchsten Schwermollberge höchst akut geworden ist, da bereits andere deutsche Winterparkgebiete durch größere Mithigkeit dem Schwermollgebirge eine große Konkurrenz geworden sind.

*** Singen a. S., 1. Febr.** Gestern vormittag gegen 1/11 Uhr wurde auf der Straße Singen-Hülzingen an einem 14-jährigen Mädchen ein Raub ausgeführt. Der Täter konnte bald darauf in der Person des schwelger Angehörigen Albert Geisel festgestellt werden. Geisel wurde verhaftet und in das Amtsgefängnis Engen eingeliefert.

*** Oberwang b. Bonndorf, 1. Febr.** Bei der Holzverleigerung der Gemeinde löste die Gemeindefasse 122 Prozent der Verbandsgrundpreise. Der Anschlag pro Hektar Wäldelholzkämme betrug 120 Prozent.

*** Radolfzell, 1. Febr.** Zu dem bereits gemeldeten Großfeuer auf Schloß Wägglingen bei Radolfzell erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Am Donnerstag gegen 2 Uhr brach in dem Detonationsgebäude des Schlosses ein noch nicht gefüllte Weile, man vermutet Kurzschnur — ein Brand aus, der bald großen Umfang annehmen drohte. Die Detonationsgebäude standen binnen kurzem in hellen Flammen. Die herbeigeeilten Bürger- und Feuerwehren von Wägglingen und Hülzingen mußten in erster Linie das lebende Inventar bergen, u. a. 25 Stück Geschütz, was ihr auch mit großer Mühe gelang, obwohl die Tiere in das Feuer zurückzuerkennen wollten. Bald trat auch eine Abteilung der Radolfzeller Feuerwehr ein. Den vereinten Anstrengungen gelang es schließlich,

das Schloß zu retten, obwohl der eine Obel bereits Feuer gefangen hatte. Von den umfangreichen Detonationsgebäuden war nichts zu retten. Sie fielen zum Teil selbst zusammen oder mußten niedergerissen werden. Sämtliche Futtervorräte und landwirtschaftliche Maschinen sind verbrannt. Das Schloß gehört zurzeit dem Grafen v. Bodman und wird von Grafen a. D. Freiherrn von Fürstberg und einem Förster bewohnt. Das Schloß wird bereits in Urkunden aus dem Jahre 1448 erwähnt und ist sehr gut erhalten. Wie aus noch weiter berichtet wird, ging durch die Explosion die elektrische Hochspannungsleitung, die durchgeschossen ist. Zwei Männer, die die Trümmer beseitigen wollten, wurden zu Boden geschleudert, glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen zu erleiden.

Aus der Pfalz

*** Ludwigshafen a. Rh., 2. Febr.** Gestern früh gegen 3 Uhr ließ in Mandenheim ein Lakouta einer heißen Fiemer mit einer Drahtschleife, die Besucher eines Wäldchen nach Hause bringen sollte, darauf zukommen, daß das Pferd zu Boden fiel und die Drahtschleife brach. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Autoführer, den die Schuld treffen soll, fuhr unbedenklich um das unglückliche Fahrzeug weiter. — Wegen Unachtsamkeit wurden vierzehn Nacht wieder 8 Männer in Gewahrsam gebracht. — Wegen Unachtsamkeit wurde eine 20 Jahre alte „Junge Dame“, die in ihrem Rausche der rechten Stimmung „Kudruck“ gab, in der Größenstraße verhaftet. Das Mädchen vom Rhein fand sogar kurz vorher den „Rut“, sich vor ein vorbeikommendes Auto zu legen. Der Führer des Wagens konnte aber die Ablicht noch in letzter Minute vermeiden.

*** Ranschweiler b. Annweiler, 1. Febr.** Der in einer Behörde mit Auftragsarbeiten beschäftigte Arbeiter Johann Stein wurde unter herabstürzenden Balken begraben. Als man ihn befreite, hatte er die Sprache verloren. Er verstarb kurze Zeit danach.

*** Pirmasens, 1. Febr.** Auf bis jetzt noch unauferfährte Weise brach in der Schloßfabrik Semmler ein Brand aus, dem große Logerovorräte zum Opfer fielen.

Nachbargebiete

— Saarbrücken, 1. Febr. Die Teuerungszahl für die Stadt Saarbrücken ist für den Monat Januar 1925 ohne die Kosten der Bekleidung mit 440 und einschließlich der Kosten der Bekleidung mit 511 ermittelt worden. Die Indexziffer beträgt 343 ohne und 357 mit Bekleidung. Die Teuerungszahl stellt den absoluten Betrag in Franken dar, der für eine noch Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse für eine Familie von 5 Personen aufzuwenden ist, was, abzüglich Steuern und Wiese, jedenfalls mit einem Hungerkämpfer glücken dürfte. Die Saarbrücker Teuerungszahl in Goldmark umgerechnet beträgt 100 bzw. 118 Mark. Ein Vergleich mit dem übrigen Deutschland ergibt, daß Saarbrücken relativ (und auch wohl überhaupt) unter die teuersten Gemeinden des Reiches zählt. Man vergleiche die deutschen Ziffern (siehe die Bekleidung ein): Mannheim 119 Mt. 34, Ludwigshafen a. Rh. 112 Mt. 18, Zweibrücken 105 Mt. 92, Speyer 107 Mt. 63, Heidelberg 113 Mt. 79.

— Saarbrücken, 1. Febr. Im Alter von 94 Jahren ist Superintendent L. A. Wolff Jillessen, der älteste Geistliche des Saargebietes, hier gestorben. Der arbeitende Theologe war 35 Jahre hienach Leiter der Synode Saarbrücken, 41 Jahre (1872—1913) Pfarrer von St. Anna und Vorsitzender des dortigen Evangelischen Hilfsvereins. Die Erneuerung der St. Annas Kirche, der historischen Begräbnisstätte der früheren Dynastie von Nassau-Saarbrücken war sein Werk. — Der am Donnerstag ausgebrochene Streik der Metallarbeiter der Fertigungsindustrie umfaßt bis jetzt 14 Betriebe in Saarbrücken und Dudweiler. Ausständig sind rund 3000 Mann.

*** Guntersblum b. Worms, 1. Febr.** Im Schlamme ersoff ist der 63-jährige frühere Weinsteuereinsamler Wilmann. Als er die Mann in der Dunkelheit bringung, kam er durch den glatten Weg ins Rutschen und stürzte in den mit Wasser und Schlamm gefüllten Graben, der sich in der Nähe des Bahnhofs befindet. Als am Morgen Wilmann noch nicht zu Hause war, forderte die Angehörigen nach seinem Verbleib und fanden ihn im Graben tot vor.

Gerichtszeitung

Brandstiftung aus Morder

Die Tat eines Trunkenboldes

Einer gewissen Tragik entbehrt nicht das Schicksal des Möbelpolierers Otto Scher, der vom Schurmergericht III Berlin wegen Brandstiftung zu Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Scher war ein unbehaltener Mann und fleißiger Arbeiter. Seit 6 Jahren lebte er mit einer Witwe Wollmeier in der Brenzlauer Promenade in milden Etagen zusammen. In den ersten Jahren war das Zusammenleben in durchaus harmonischer und Scher hatte für die Witwe und deren eheliche Kinder rechtlich gesorgt. In den letzten Jahren traten dann Mißbilligkeiten auf und Scher ergab sich der Trunksucht, so daß das Verhältnis sich immer mehr irrtümlich und schließlich Frau Wollmeier, um der Sache ein Ende zu machen, ihn aus der Wohnung verwies und auch polizeilich abmeldete. Scher war einige Zeit weggeblieben, kam aber am 14. November zurück. Er war stark ange-trunken und begehrte förmlich Einlaß. Frau Wollmeier öffnete ihm schließlich auf sein Drängen, gab ihm jedoch zu verstehen, daß von seinem Bleiben bei ihr weiterhin keine Rede sein könne. Nun hat Scher, doch wenigstens noch einmal in seinem eigenen Zeit seinen Raub anschließen zu dürfen. Das wurde ihm auch gestattet. Da Frau Wollmeier aber mit ihrer Tochter weggehen mußte, schloß sie die Wohnung ab. Als Scher erwachte und sich eingesperrt sah, packte ihn die Wut. Zufällig entdeckte er eine flüssige Brennpolitur. Nachdem er ein paar tüchtige Züge aus der Flasche getrunken, goß er den Rest über das Bett und zündete dies an. Bald hand das Zimmer in Flammen. Er selbst rettete sich aus dem Verbrennungstode dadurch, daß er an einer Metallstange aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung hinabkletterte. Der Brand wurde von Hausbesohnern schnell entdeckt und mit der Feuerwehre bald gelöscht, so daß ein größerer Schaden nicht entstand. Nur das Bett, das Eigentum des Angeklagten, und ein Stück des Fußbodens waren verbrannt. Das Schurmergericht nahm vorläufige Brandstiftung an, erkannte jedoch auf die geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Zuchthaus, unter Anrechnung von 2 1/2 Monaten der Unterlassungshaft. Von der Aberkennung der Ehrenrechte sah das Gericht ab. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

Der Meinel des böswilligen Schuldners

Der Bauratgeber Theodor Wachtel hatte eine recht lästige Schuld von 50 Mark Gerichtskosten zu begleichen. Aber er weigerte sich hienach und behauptete, hierzu unter keinen Umständen in der Lage zu sein. Schließlich wurde er im Juli vergangenen Jahres zum Offenbarungseide gehalten. Bei dieser Gelegenheit verschwand er wider besseres Wissen, daß er Eigentümer eines Grundstücks war. Mißgünstig hatte das kleine Grundstück für Wachtel allerdings wenig Bedeutung. Denn er hatte mit seiner Geliebten, der Arbeiterin Anna Pauls, vereinbart, daß er ihr das Eigentum an dem Grundstück an Stelle ihr geschuldeten Alimentationsgelder verschaffen wolle. Eine diesbezügliche Eintragung im Grundbuch war jedoch nicht erfolgt. Der böswillige Schuldner wollte jedoch das Grundstück vor einer eventuellen Forderung schützen und riskierte deshalb den genannten Meinel, der Gegenstand einer Schurmergerichtsverhandlung vor dem Landgericht I Berlin war. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß vorläufiger Meinel vorliege und erkannte auf 1 Jahr und 3 Monate Zuchthaus, hienachigen Ehrenverlust und lebenslängliche Unfähigkeit, als Zeuge- oder Beisitzer aufzutreten.

*** Mannheim, 2. Febr.** Wie werden darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Kommunalenprozeß am 10. Januar nicht wie gemeldet, Frau Wagn. Aemius als Schlichterin fungierte sondern eine andere Frau.

Sportliche Rundschau

Boxen

Westdeutschland — Süddeutschland 15:6

Zur 2. R. 97 Köln-West und der 1. B. F. M. Vörsheim, die sich zum letzten Mal im Kampf um die Deutsche Meisterschaft...

8:2 für Süddeutschland

Im Vorkampfbewicht fecht Schützler, Vörsheim, 104 Pfund, gegen den Deutschen Meister Regner-Röll, 106 Pfund...

8:2 für Westdeutschland

Das Halbergewicht bringt in der Begegnung Hübner-Röll, 108 Pf., gegen Engel-Vörsheim, 114 Pfund, die einzige Heftigkeit des Tages...

8:2 für Westdeutschland

Eine selten schöne und gute Arbeit zeigt im Leichtgewicht der Deutsche Meister Freitag-Röll, 121 Pfund, im Treffen gegen Süh-Vörsheim, 110 Pfund...

8:2 für Westdeutschland

Im Weltergewicht fiel im Kampf zwischen Koch-Röll, 132 Pf., gegen S. d. Vörsheim, 135 Pf., der einzige 1. R. Koch zeigt seinen Gegner...

11:2 für Westdeutschland

Im Mittelgewicht hatte Pulver, Vörsheim, 140 Pfund, gegen den Deutschen Meister Reiter J. Reiser nicht viel zu befehlen...

14:2 für Westdeutschland

Im Halbschwergewicht kam Söckel-Vörsheim, 154 Pfund, gegen S. d. Weller-Röll, 149 Pfund, mit 15 Pfund Untergewicht in den Ring...

15:3 für Westdeutschland

Ein weiteres unglaubliches Paar fand sich mit Kottler-Vörsheim, 132 Pfund, und Reimer-Röll, 172 Pfund, im Schwergewicht...

15:3 für Westdeutschland

Die Kämpfe fanden durchweg lebhaften Verlauf, der besonders den Siegern zuzurechnen ist. Vörsheim hat in Köln trotz seiner hohen Niederlage...

Bevor wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans beginnen, bringen wir eine Novelle von Otto Schwenen aus der fridericianischen Zeit.

Die Pistole des Kornetts

Von Otto Schwenen

„Wachung! Acht das Gewehr an!“ Der Kommandant hat die Kommando. Die Stimme des kaum dem Knabenalter entwachsenden Fähnrichs...

„Das Gewehr über!“ Mit einem einzigen lautmäßigen Aufhören sich fünfundsiebenzig Schützlinggewehre in Schulerhöhe...

Die verstärkte Patrouille stand wie eine Mauer. Die gelben Blechhauben über einem vermalten hohen Streifen...

„Patrouille abmarschieren!“ Fünfzig Beine schritten in kurzen, lautmäßigen Schritten durch feuchte...

„Einem Augenblick Halt!“ Der Fähnrich verhielt sich und übermüdet der abziehenden Patrouille nach...

„Auf seine Erzählung Generalfeldmarschall von Keith im Ohr?“ „Ich er mahle mich mit leuchtenden Augen hervor.“

„Wünscht Er mich zu sprechen?“ fragte der Generalfeldmarschall. „Keith hätte sich wieder über seine Karrieren geäußert.“

Brieftaubensport

Der frühere Brieftauben-Verein „Wanderlust“ Mannheim-Lindenhof hat seinen Sitz nach Mannheim-Schwabingerstraße verlegt und führt den Namen „Brieftauben-Verein Edle Taube Mannheim“.

Wintersport

Die Europameisterschaft im Kunsteislauf nach Triberg auf den 7. und 8. Februar verlegt

Nachdem die Europameisterschaft im Kunsteislauf, die in Berlin angesetzt war, infolge der unzulänglichen Beschaffenheit des Winterwetters bereits abgebrochen werden mußte...

Mit diesem Entschluß erwidern dem Schwarmwald neue amtliche Aufträge, denn die Durchführung einer derartigen Veranstaltung innerhalb der kurzen zur Verfügung stehenden Frist bedeutet keine Kleinigkeit.

Verlegung der Verbandswettläufe auf dem Feldberg

Die Schneeverhältnisse im Hochschwarzwald sind, entgegen anders lautender Berichten und Meinungen, auch nach dem letzten, nur leicht in Erscheinung getretenen Schneefälle nicht in einer solchen Weise verbessert worden...

Die Süddeutsche Meisterschaft im Zweier- und Fünferbob

Die Abfahrt, im Rahmen der Bob-Sportwoche von Triberg (Schwarzwald) die vorgegebenen offiziellen Rennen des Deutschen Bob-Verbandes über die süddeutsche Gaumeisterschaft im Zweierbob und Fünferbob...

Der Bob-Verband über die süddeutsche Gaumeisterschaft im Zweierbob und Fünferbob in der ersten Woche des Februar auszurufen, ist an der fortwährenden Ungunst der Schneeverhältnisse gescheitert...

Eislauf-Länderkampf Norwegen-Finnland

Der Eislauf-Länderkampf Norwegen gegen Finnland, an dem nach den getroffenen Vereinbarungen für jedes Land nur ein Verein teilnehmen darf...

Ergebnisse: 500 Meterlauf: 1. Larsen-Norwegen 44:2, 2. Wallenius-Finnland 45:3. 1500 Meterlauf: 1. S. Roen-Norwegen 2:25,0, 2. Wallenius-Finnland.

Der Schneesport dieses Winters haben, was seit Bestehen der Feldbergwettläufe noch nicht da war, ein Verschieben dieser Verbandswettläufe des Skiklub Schwarzwald notwendig gemacht.

Die außerordentliche Hauptversammlung des Skiklub Schwarzwald, die mit den Feldbergwettläufen am Nachmittag des ersten Renntages — Samstag — auf dem Hebelhof am Feldberg stattfand...

Die Förderer im Deutschen Skiverband. Die Zahl der Förderer im Deutschen Skiverband betrug im letzten Jahr bei Inlandsförderern 1. Klasse 18...

Zwanzig Jahre Deutscher Skiverband. Im laufenden Jahre werden es zwanzig Jahre, daß der Deutsche Skiverband gegründet wurde. Zu den eifrigsten Förderern dieses Verbandes gehört bekanntlich Professor Pauline-Karlruhe...



„Samohl, Eure Erzählung!“ „Dann nahm er nicht ohne Mühe die vorgeschriebene militärische Haltung an und stellte sich vor.“

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen		in Millionen	
Anteil	0.31	0.31	0.2
London	186,12	186,54	186,12
Paris	1,955	1,959	1,959
Brüssel	21,87	21,93	21,77
Amsterdam	54,22	54,45	54,24
Frankfurt	75,80	75,80	75,80
Basel	75,81	75,81	75,81
Wien	19,98	20,02	20,02
Bombay	113,02	113,30	113,24
Calcutta	10,58	10,60	10,57
Madras	17,50	17,54	17,57
Batavia	20,118	20,198	20,172
Manila	4,295	4,325	4,325
Hankow	20,74	20,84	20,84
Shanghai	80,07	81,17	81,17
Yokohama	60,94	60,20	60,20
Osaka	1,013	1,013	1,013
Kobe	1,26	1,27	1,27
Beijing	0,465	0,467	0,467
Tientsin	5,814	5,838	5,838
Harbin	12,454	12,494	12,49
Wladiwostok	6,85	6,87	6,87
Manila	5,834	5,858	5,858
Wien	1,045	1,045	1,045
Wien	7,34	7,38	7,38

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Uneinheitliche Tendenz

Frankfurt a. M., 2. Febr. (Drohth.) Bei sehr hüllem Gehalt eröffnete der Markt zunächst etwas fest, um aber bald darauf auf Berliner Abgaben stark nachzugeben, so daß die ersten amtlichen Notierungen auf fast allen Gebieten mit Ausnahme des Chemiewerkes unter den letzten Notierungen lagen. Im Verlauf trat dann wieder eine leichte Befestigung ein, so daß schließlich von kleinen Schwankungen nach oben und unten abgesehen, der Kursstand fast un verändert gegen Samstag war. Nur auf dem Chemiewerk blieb die Tendenz etwas fester. Der Einheitsmarkt für Industriepapiere blieb jedoch fest.

Auf dem Anleihemarkt fanden sich keine Umsätze statt und die Kurse blieben ziemlich unverändert. Im Freiverkehr wurde man bedeutende Kurssteigerungen für Wfa, die sehr günstig zusammenlegten. Auch Anleihe sind enorm gestiegen. Wfa 1,75, Bader Staat 1,625, Bader Kohle 7,625, Benz 6, Braun-Bauer 1,75, Cromag 0,135, Krügerbühl 13,125, Kunschke 104-106, Raftaler Waggon 7,625, Rabat Rheinb. 5,575, Wfa 15,75.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 2. Febr. (Drohth.) Bei überwiegend hüllem Gehalt war die Kursbildung an der heutigen Börse unregelmäßig. Im Geldmarkt hielt die starke Nachfrage an, die jedoch keine Veränderung der bisherigen Geldsätze bewirkte. Die noch nicht erledigte Regierungsbildung in Preußen und die zunehmende politische Opposition gegen die an die Ruhrindustrie gezahlten Entschädigungen gab Veranlassung zu Verkäufen und Realisierungen. Hieran wurden besonders Kontanwerte betroffen, in denen aus obigen Gründe die bisher stimmulierenden Käufe des Rheinlandes aufgehört haben. Es ergaben sich Kursrückläufe von 1-3 Prozent, von denen ein Teil später allerdings wieder heringebrochen werden konnte. Für chemische und Elektrowerte war der Kursfall gut behauptet und teilweise höher, bei Anglo-Siam auf Zufallsspekulationen um 6 Prozent. Für einige Kolonialwerte und Erdölaktien erhielt sich bei Kurssteigerungen bis zu 1 Prozent die lebhafte Kaufkraft, wobei bei Kolonialwerten nach wie vor Käufe in Betracht kommen. Für Schiffahrt- und Bankaktien waren die Veränderungen nicht erheblich. Chemische Anleihen unterlagen der ruhigen Haltung nur geringen Kursveränderungen. Die Unklarheit der Börse hielt auch später nach an, wobei aber die Neigung zur Bessertung überwiegt.

Benz u. Cie., Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik N.-G. Mannheim

Nach dem Prüfungsbericht über die Reichsmark-Eröffnungsbilanz ergibt sich ein Ueberschuss des Vermögens über die Schulden in Höhe von RM 23.020.000. Da ein Grundkapital von RM 350 Mill. vorhanden ist, beträgt somit der Ueberschuss des Eigenkapitals über das Reinvermögen RM 326.980.000. Das Grundkapital setzt sich zusammen aus RM 346.000.000 Stammaktien, eingeteilt in 221.000 Stück à RM 1000 und 25.000 Stück à RM 5000 und 4.000.000 Vorzugsaktien, eingeteilt in 4000 Stück à RM 1000. Von den Stammaktien sind 4.150.000 Aktien als Schutz- und Vorratsaktien ausgegeben. Es sind weitere 420.875.000 Aktien von der letzten Kapitalerhöhung vorhanden, die von dem Uebernahmefinanzamt nach der Rechnung der Gesellschaft zu verzeichnen sind, die also gleichfalls sogenannte Vorratsaktien darstellen. Die Vorratsaktien sind mit zwölfjährigem Stimmrecht ausgestattet, sind also nach § 29 der zweiten Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Bilanzierung unzulässig. Sie sind zu zwei verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten ausgegeben worden und haben insgesamt einen Gesamtwert von 165.608. Die Inhaber der Vorratsaktien haben sich damit einverstanden erklärt, daß für die Umstellung der Wert ihrer Aktien auf Goldmark 160.000 abgerufen wird und sie bei der Umstellung gleichmäßig behandelt werden. Der Vorstand und der Aufsichtsrat haben beschlossen, die sogenannten Vorratsaktien nicht einzuziehen. Es wird vielmehr vorgeschlagen, diese wie die übrigen Stammaktien umzustellen. Nach den Vorschriften sind die Vorratsaktien auf ihren Goldmarkwert und nicht in dem anfänglichen für die Stammaktien gegebenen Verhältnis umzustellen. Diese Umstellung ist durch die Herabsetzung des Nennwertes der Vorratsaktien auf je 1000 RM auf 60 RM zu bewirken.

Von dem Reinvermögen in Höhe von 23.020.000 RM verbleibt nach Abzug der auf die Vorratsaktien entfallenden 160.000 RM ein Betrag von 22.860.000 RM. Die Stammaktien sind im Verhältnis von 165:1 umzustellen und zwar in der Weise, daß ihr Nennwert von je 1000 RM auf 60 RM und von je 5000 RM auf 300 RM herabgesetzt wird. Der Betrag des auf die Stammaktien entfallenden Grundkapitals beträgt sich nach der Umstellung auf 20.760.000 RM. Es verbleibt hiermit ein Rest des Reinvermögens in Höhe von 2.100.000 RM, der in Reserve zurückgestellt werden soll.

In der Reichsmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Mai 1924 stehen: Grundstücke und Gebäude mit 10.500.000 RM, Maschinen, Werkzeuge und sonstige Einrichtungen mit 3.075.000 RM, Waren, Fabrikate und Halbfabrikate mit 11.931.622 RM, Kasse, Wechsel und Schecks mit 167.536 RM und Debitoren mit 3.632.088 RM. Andererseits figurieren: das Aktienkapital mit 20.920.000 RM, die Umstellungserlöse mit 2.100.000 RM, Obligationen mit 1.751.025 RM, ausgelagerte Obligationen mit 15.750 RM, Hypotheken mit 200.850 RM und Kreditoren mit 4.338.622 RM.

Erneute Steigerung der Großhandelsindexziffer

Die auf den Sechstag des 28. Januar 1925 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 21. Januar (138,9) um 1,1% auf 140,4% gestiegen. Höher liegen vor allem die Preise für Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Butter, Schmalz, Fleisch, die meisten Nichtfermetalle und Benzin. Günstiger sind die Preise für Getreide, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Treibelemente, die meisten Textilrohstoffe, Baumwollgarne, Holz und Holz. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel mit 138,9 auf 140,9 oder um 1,4%, während die Industriestoffe von 140,0 auf 139,6 oder um 0,3% nachgeben.

* Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Rappes in Bruchsal ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist: 18. Februar, Prüfungstermin: 27. Februar beim Amtsgericht Bruchsal.

* Der Aktionärsverband C. V. Heidelberg erbietet sich im Angelegenheit zur kostenlosen Aktienvertretung in der demnächstigen G.V. der Brauerei-Gesellschaft Eichbaum, vormals G. Hofmann, Mannheim, um die Herabdrückung des unverzinsten Goldkapitals auf 40 Prozent zu hindern oder weitergehend zu mindern. Näheres siehe Anzeige.

* Agrippinathaus N.-G. in Köln. Wie die Köln. Zig. erzählt soll das Aktienpaket, das bisher im Besitze der Firma Ditz Wolff in Höhe von etwa 1,2 (nicht 1,5) Mill. RM gewesen ist, an eine Gruppe weitergeleitet worden sein, die der Wfa (Münchener Film-Fabrik) nahesteht.

* Duz-Automobil-Werke N.-G. in Leipzig-Wahren. Die G.V. wurde veranlaßt, da die Bilanzunterlagen für die Kapitalumstellung nicht rechtzeitig hätten fertiggestellt werden können. Die G.V. wird in etwa 4 Wochen abgehalten werden.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. Mannheim, 2. Febr. (Eigener Bericht.) Im Anschluß an die von den überlebenden Märkten gemeldeten schwächeren Kursverläufe der heutige hiesige Markt in recht ruhiger Haltung. Bis gegen 12½ Uhr haben Umsätze nicht stattgefunden. Man nannte: Weizen, inländ. mit 27, ausländ. 33,50-35,50, Roggen, inländ. 26-26,50, ausländ. 30,50-31, Gerste 30,50-34, Hafer, inländ. 19-20,75, ausländ. 21-24,50, Weizen mit End 23,50, Weizen mehl (Weiß 0) mit 45-45,50, Roggen mehl 40-43, Weizenkleie mit 15,75 RM, alles per 100 kg halbjährig Mannheim.

Kolonialwaren. Tendenz stetig. Kaffee Santos 4,50-4,90, gewaschen 5,40-6,50, Tee gut 7-8, mittel 8-9, fein 9-11, Rohkaffee, inländ. 1,40-1,60, inländ. 1,30-1,50, Reis Burma 0,40, Weizen griech 0,54, Hartweizengriech 0,60, Kristall-Zucker 0,55 RM, alles per Kilo.

Mannheimer Viehmarkt

Zum heutigen Viehmarkt waren zugeführt und wurden per 50 kg Lebendgewicht gehandelt: 177 Ochsen: 20-31 RM, 30 Bullen 32-46 RM, 599 Kühe und Kälber: 10 bis 53 RM, 529 Kälber: 46-70 RM, 169 Schafe: 22-38 RM, 1793 Schweine: 56-72 RM. Marktverlauf: mit Großvieh ruhig; Kälber mit mäßigem, geräumt; mit Schafen ruhig; Lerbierland; mit Schweinen ruhig, nicht geräumt.

* Pforsheimer Edelmetallpreise vom 31. Jan. 1 kg Gold 2817 G, 2822 G; 1 kg Silber 95,25 G, 96,- G; 1 Gramm Platin 15,- G, 15,20 G.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto wassergefreites Mannheim ohne Endgewicht in Reichsmark

Bestandenerzeugnis vom 2. Februar 1925.		Bestandenerzeugnis vom 2. Februar 1925.	
Weizen, inländischer	27,00-30,00	Roggenmehl	38,00-43,00
Weizen, ausländischer	33,00-35,00	Gerstenmehl	34,00-36,00
Roggen, inländischer	26,00-27,00	Hafermehl	22,00-24,00
Roggen, ausländischer	30,50-31,50	Hafermehl, feiner	24,00-26,00
Gerste, inländische (alt)	30,00-32,00	Hafermehl, grob	22,00-24,00
Gerste, ausländische (alt)	33,00-35,00	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, inländischer	19,00-20,00	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, ausländischer	21,00-24,50	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, inländischer (alt)	19,00-20,00	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, ausländischer (alt)	21,00-24,50	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, inländischer (alt)	19,00-20,00	Hafermehl, feinst	24,00-26,00
Hafer, ausländischer (alt)	21,00-24,50	Hafermehl, feinst	24,00-26,00

Tendenz: ruhig.

Verleger, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Schöberl, Mannheim, G. m. b. H., Mannheim. * Druckerei: Dr. Schöberl, Mannheim, G. m. b. H., Mannheim. * Druckerei: Dr. Schöberl, Mannheim, G. m. b. H., Mannheim.

Kurszettel

Kurszettel für Aktien und Anleihen in Millionen Reichsmark, Geldnotierungen in Millionen Reichsmark pro Stück.

Frankfurter Dividenden-Werte.		Bank-Aktien.	
Wfa 1,75	1,75	Wfa 1,75	1,75
Bader Staat 1,625	1,625	Bader Staat 1,625	1,625
Bader Kohle 7,625	7,625	Bader Kohle 7,625	7,625
Benz 6	6	Benz 6	6
Braun-Bauer 1,75	1,75	Braun-Bauer 1,75	1,75
Cromag 0,135	0,135	Cromag 0,135	0,135
Krügerbühl 13,125	13,125	Krügerbühl 13,125	13,125
Kunschke 104-106	104-106	Kunschke 104-106	104-106
Raftaler Waggon 7,625	7,625	Raftaler Waggon 7,625	7,625
Rabat Rheinb. 5,575	5,575	Rabat Rheinb. 5,575	5,575
Wfa 15,75	15,75	Wfa 15,75	15,75

Berliner Dividenden-Werte.		Industrie-Aktien.	
Wfa 1,75	1,75	Wfa 1,75	1,75
Bader Staat 1,625	1,625	Bader Staat 1,625	1,625
Bader Kohle 7,625	7,625	Bader Kohle 7,625	7,625
Benz 6	6	Benz 6	6
Braun-Bauer 1,75	1,75	Braun-Bauer 1,75	1,75
Cromag 0,135	0,135	Cromag 0,135	0,135
Krügerbühl 13,125	13,125	Krügerbühl 13,125	13,125
Kunschke 104-106	104-106	Kunschke 104-106	104-106
Raftaler Waggon 7,625	7,625	Raftaler Waggon 7,625	7,625
Rabat Rheinb. 5,575	5,575	Rabat Rheinb. 5,575	5,575
Wfa 15,75	15,75	Wfa 15,75	15,75

Frankfurter Dividenden-Werte.		Berliner Dividenden-Werte.	
Wfa 1,75	1,75	Wfa 1,75	1,75
Bader Staat 1,625	1,625	Bader Staat 1,625	1,625
Bader Kohle 7,625	7,625	Bader Kohle 7,625	7,625
Benz 6	6	Benz 6	6
Braun-Bauer 1,75	1,75	Braun-Bauer 1,75	1,75
Cromag 0,135	0,135	Cromag 0,135	0,135
Krügerbühl 13,125	13,125	Krügerbühl 13,125	13,125
Kunschke 104-106	104-106	Kunschke 104-106	104-106
Raftaler Waggon 7,625	7,625	Raftaler Waggon 7,625	7,625
Rabat Rheinb. 5,575	5,575	Rabat Rheinb. 5,575	5,575
Wfa 15,75	15,75	Wfa 15,75	15,75

Die glückliche Geburt eines gesunden
TÖCHTERCHENS zeigen hochachtungsvoll
G. Frhr. v. Liebenstein
u. Frau Altes geb. Garnier
z. Zt. Heinrich Lanz-Krankenhaus
Mannheim-Käfertal, 31. Januar 1925.

Im Alter von 6 Jahren 3 Monaten
entschlief sanft und ruhig nach kurzem
schweren Leiden unser liebes Töchter-
lein, Schwesternchen und Enkelchen
Irmgard
Dies zeigen tiefbetrubt an
**Paul Scharfenberg nebst Frau
und Geschwister, Grosseltern.**
Mannheim (Luisenring 60, Reem-
scheid, Hamburg, den 2. Februar 1925
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 4. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr von der
Friedhofkapelle aus statt. *3185

Unsere liebe einzige Tochter
Lenchen
ist nach dreitägiger Krankheit in dem
Herrn entschlafen.
Mannheim, 2. Februar 1925.
Holzstr. 7 *3225
Die trauernden Eltern:
**Arthur Reich u. Frau
geb. Zacharias.**
Beerdigung Mittwoch 3 Uhr nachm.

Robert Braun & Sohn
Mittelstr. 12 Telefon 8473.
Herdschlosserei und Ofensetzerei
Reparieren sämtlicher Herde und Öfen unter
Garantie des Brennens und Bodens. *3508

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C1, 9
Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets
sofort aufgenommen.
Im Abonnement (Beginn jederzeit):
monatlich von Mk. 2.— an
jährlich 18.— an *5115
Ander Abonnement: Berechnung lageweise.
Auch nach auswärtig. Lesbeding. gr. u. fr

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde.
Mittwoch, 4. Februar 1925, abends
8 Uhr im Tanzlokal (altes Rathaus, 2. 1) öffentlicher
ärztlicher Vortrag:
Die Pflege des Säuglings u. kl. Kindes.
Vorleser für Neugeborene 50 Wg.
Der Vorstand. *3112

Gute Ware
billige
Preise
finden Sie im
Neuhauss Herrenkleidung
Inhaber: Jakob Ringel 1394
Planen, O 3, 4a, 1. Etage
Kein Laden

Strümpfe! zu ganz enorm
herabgesetzt Preisen
Einige Beispiele: *3153
mit Nahl, Doppelsehle, 1.45 M.
Hochleiste ... Paar
schwere Qualität 1.95 M.
Paar
ausse Damen- u. Herrenwäsche sehr billig
Q4, 22 nur im Strumpfhaus Q4, 22

Militär-Verein Mannheim E. V.
Samstag, den 7. Februar in den „Kaisersälen“
Maskenball B 531
Maskenprämierung. Kartenververk. Kom. Arnold,
Pl. 4, 27 und Kom. Althammer, Lange Hörsenstr. 40

Alltägliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Der Vermittlungsbedarf für das Schuljahr
1925/26 soll vergeben werden und zwar:
Schulbücher, Schreibhefte, Tafeln aus Schie-
ber, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Material
für den Mädchenhandarbeitsunterricht —
Schreibtaschen, Dornentuch, Stiefmaterial,
Häkeln etc. etc. — Angebote müssen bis
Mittwoch, den 10. Februar 20. 30.
Uhr beim Hdt. Materialamt (L.
2, 9) abgegeben werden. Dasselbe können die
erforderlichen Vorzüge gegen Erstattung der
Schulbücher erhoben und nähere Auskunft ein-
geholt werden. *2
Mannheim, den 31. Januar 1925.

**Mietberechnungen
u. technische Gutachten**
fertigt *3128
Franz Spaeth
U 3, 9. Architekt U 3, 9.

Statt besonderer Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Willen wurde heute vor-
mittag mein innigst geliebter Gatte, unser treuer, herzens-
guter Vater, Bruder und Onkel

Herr Heinrich Tillessen
Rechtsanwalt und Hauptmann d. L.
wohlversehen mit den Segnungen unserer hl. Kirche aus
unserer Mitte abgerufen.
In tiefstem Leid:
**Luise Tillessen u. Kinder
Marie-Luise und Gabriels.**
Mannheim, den 2. Februar 1925.
M 2, 17a
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 4. Februar, 2 1/2 Uhr
nachmittag. — Das Seelenamt ist am Donnerstag, den 5. Februar
1/2, 7 Uhr in der Jesuitenkirche.

Statt besonderer Anzeige.
Heute vormittag entschlief sanft in Kopenhagen nach schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester und Tante 1392

Frau Elise Zieglwalner Wwe.
geb. Gunzert
im Alter von fast 60 Jahren.
Mannheim - Kopenhagen, den 31. Januar 1925.
O 3, 4a Hellerup, Sundvej 10
In tiefer Trauer:
**Carl Zieglwalner, Mannheim
Julius u. Luise Würth geb. Zieglwalner mit Kindern, Kopen-
hagen
Frau Lina Eckstein geb. Gunzert mit Sohn Fritz, Mannheim
Familie Dr. L. Gunzert, Heidelberg
Frau Pfarrer M. Weber Wwe. geb. Gunzert mit Familie,
Ravensburg.**
Die Beisetzung findet in Kopenhagen statt.

Stammholz-Versteigerung.
Die Stadtgemeinde Schwegenen verleiht am
Samstag, den 7. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr
aus dem Gemeindevwald hier, 82 Hektar und 6
Viertelstücke, Zusammenkunft an der Biotstation
am Friedrichsfelder Weg. 1396

Salon-Einrichtung
(Mahagoni) wegen Raummangel
zu verkaufen.
*3078 B G, 25, 2. Stock.

Soeben erschienen!
Preis 30 Pfg. 1. Februar 1925
**KLEINES
KURSBUCH
FÜR
MANNHEIM-
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG-
WEINHEIM**



Winter-A 1925
**Der beste
Taschenfahrplan**
für den badischen Verkehr
u. die angrenzenden Gebiete
Verlag Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum
vormals Hofmann, Mannheim
wird der Generalversammlung vom 19. Februar eine Herabdrückung
des Aktienkapitals auf 40 % vorschlagen, obwohl eine Vermögen
des Vor-Kriegs-Geldkapitals nicht festgestellt hat.
Diese Herabdrückung läßt sich nach Auffassung interessierter,
wohlunterrichteter Kreise nicht verantworten, da sie in den Verhält-
nissen der Gesellschaft nicht begründet ist. Bestimmend gewesen sind
vielmehr Gesichtspunkte, die außerhalb des Unternehmens liegen.
Es soll, gegebener Erklärung gemäß, der Eichbaumaktionär, der
seine Aktien f. Zt. nicht umgetauscht hat, nicht besser gestellt sein, als
derjenige, der sie umtauschte.
Das würde zwar Aktionäre nicht benachteiligen, Allein-
aktionäre aber schwere Nachteile bringen und ihnen die Mög-
lichkeit angemessener Verwertung ihres Aktienbesitzes vereiteln.
Wir sind beauftragt, in der Generalversammlung auf die Auf-
rechterhaltung des Aktienkapitals, mindestens auf eine ganz erheblich
mildere Herabdrückung hinzuwirken und sind zu diesem Zweck bereit,
weitere Vertretungen kostenlos zu übernehmen.
Die Aktien bitten mir bis spätestens 12. Februar bei der Gesell-
schaft zu hinterlegen. 1388
Die Rückseite der dagegen ausgefolgten Eintrittsformulare bitten wir,
als Legitimationsübertragung mit Ihrer Unterschrift zu versehen.
Aktionär-Verband e. V. Heidelberg
Neuenheimer Landstraße 52

**Der große Erfolg
Scaramouche**
Eine Geschichte aus den Tagen der franz. Revolution in 10 Akten
Jeden Abend bei ausverkauftem Hause im *3153
Palast-Theater

Geldverkehr.
200 Mk.
von Erblasser auf 18 1/2
Monate zu leihen gesucht
Angebote unter R. O. 95
u. b. Gehaltsstr. *3148
Über 100 ein. Frau mit
100 Mark
aus ihrer Kasse von
pünktl. Rückzahl. Gesell.
Angebote unter R. O. 95
u. b. Gehaltsstr. *3145

Kauf-Gesuche.
6-8 Nußbaum oder
Mahagoni-Stühle
poliert, für 4 Personen,
zu kaufen gesucht. An-
gebote mit Preis unter
R. N. 92 u. b. Gehalts-
stelle 10. 11. *3143

Miet-Gesuche.
Wir suchen
für einen jungen Mann
möbl. Zimmer
entw. mit Pension.
Behrens u. Co.
Feldbergerstraße.
*3201 O 7, 8.
Für älteren Angeheften
**freundliches, möbl.
Zimmer**

sofort gesucht. 300
Mannheimer Gasmilch-
Autoprodukt u. Milch-
fabrik R. G.
Schwefelstraße.
Für geb. junge Dame
in nur besserem Hause
schön
möbl. Zimmer
gesucht. 307
Ang u. A. E. 165 an
die Geschäftsstelle.

Bestes Oberpaar mit
Sohn sucht *3191
3 Zim.-Wohnung.
in gut. Lage, ev. Tisch
ort. 2 Zimmerwohnung
Angebote unter R. O. 97
u. b. Gehaltsstr. *3193

Gut möbl. Zimmer
von best. Herrn in zentr.
Lage gesucht. Angebote
unter R. O. 70 an die
Geschäftsstelle. *3192

Laden
passend für Metzgerei,
Bäckerei od. Fleisch-
waren, zu miet. gesucht.
Angebote unter R. O. 44
u. b. Gehaltsstr. *3196

Vereinigte Konzertvereine G. m. b. H.
Wegen des großen Erfolges
vor ausverkauftem Hause
II. (letzter) Lustiger Abend
Marcell Salzer *1388
Mittwoch, 4. Febr., abends 8 Uhr
Harmonie, D 2, 6
Das Heiterste des Heiteren
Karten von M. 1.— bis 4.— und Steuer
in den bekannten Vorverkaufsstellen
V. K. L.

Musikschule Emil Mullmeyer, O 3, 6
Schülerkonzert nebst Ball
im großen Saale des „Friedrichsplatzes“
am Mittwoch, 4. Februar, abds. 8 1/2 Uhr.
Eintrittskarten: Mt. 1.—, Steuer 50 Pfg.
Vorverkauf bei Spiegel & Sohn, O 7, 9.
*3086

**Plüsch- u. Linoleum-
Teppiche**
In allen Qualitäten
Chaiselongues *3155
mit und ohne Decken empfohlen
Teppich- u. Linoleum-Haus
E 3, 9 **BRUMLIK** E 3, 9

„Arkadenhof“
Dienstag: Grosses
Schlachtfest
Salvator
Ruppertsberger Goldschmied
Künstlerkonzert
*3194

Weinhaus Ballweg
S G, 26 am Ring Tel. 1233.
Dienstag, den 3. Februar 1925
Großes Schlachtfest.
Weinhaus Keller, C 3, 20
Telephon 5996
Morgen Dienstag
Großes Schlachtfest
Spezialität: Kellers Schlachtplatten
5996 S. Königsbacher

Bei KRAMP im Haus der Stoffe „Weiße Woche“. Der Massen-Verkauf billiger Weißwaren hat mit enormem Erfolg eingesetzt. KARNEVAL-Stoffe für alle Masken

Die glänzendsten Maskenatlasse „Fulgurante“ 2.50 u. 1.95.
1000 Maskenbilder anzusehen. Grellfarbige Satins. Gold- u. Silberstoffe.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Offene Stellen.

Zur Leitung einer un-
ter Mannheimer Ver-
kaufsstellen wird zum
besten Eintritte eine
geeignete, unbeschol-
tene

Verkäuferin

gesucht, die in der Lage
ist, mehrjähr. Tätigkeit
in einem Lebensmittel-
geschäft nachzuweisen.
Angehörige und Befreiung
von Jugendstrafe u.
wenn möglich Kindgeb.
erhalten an 349

Kaffee-Geschäft
Gebr. Schaefer & Co. S. O.
Tübingen 65.

Kinderfräulein

(Kindererzieherin)
der sofort, eventuell nur
temporär gesucht. Gute
Empfehlungen u. Zeug-
nisse notwendig. Bez.
zuhalten *3149

H 2, 1. eine Treppe.

Alleinmädchen

das Kochen kann und
Hausarbeit verrichtet,
angenehm *3516

O 7, 23.

Tüchtige Büglerin

für Wäsche gesucht.
Küche in der Geschäfte-
halle bis 20. *3189

Gesucht für sofort
oder 15. Februar:

Mädchen

wird in besser. Haus-
halt in Stellung was u.
Sensibilität im Kochen
besitzt. Best. durch Ver-
mittlung. 365

Frau Dr. Hilde.
Baldheim, Baldheim,
Boden-Boden.

Jüngere, gewandte Stenotypistin

gesucht.
Angehörige mit L. N. 675
an H. H. Hoff, Mann-
heim. 6225

Jüngeres Mädchen

temporär für Hausarbeit
gesucht. Kaffee, Friedr.-
Karlstraße 8. *3033

Konkern des
Stuttgarter Vereins



Vorläufige Geschäftsergebnisse
im Wiederaufbaujahr 1924:

Prämieinnahme aller Zweige:
(Kostpflicht, Unfall, Feuer, Einbruch-
diebstahl, Auto-, Glas-, Wasserleit-
ungsschaden- u. Lebensversicherung)

36
Millionen Goldmark

Antragssumme in der
Lebensversicherung

244
Millionen Goldmark

Vermietungen

Doppelvillanenanbau

in bester Lage, ist noch
1/2 fertig, 5-6 Zimmer,
zu vermieten. Anfragen
unter H. L. 90 an die
Geschäftsstelle. *3142

Zu vermieten:

1 Zimmer

an einem älteren Herrn,
evtl. auch mit Pension
Angebote mit Q. N. 67
u. d. Geschäftsstelle. *3147

1 Zimmer

mit Kochgelegenheit und
evtl. Neben- u. Schlaf-
einrichtung. Angebote mit
Angebot mit R. P. 94
u. d. Geschäftsstelle. *3148

Großes helles Zimmer

vorzüglich zu Büro ge-
eignet. Nähe Reichsstraße
zu vermieten. Angebote
unter Z. X. 154 an die
Geschäftsstelle. 357

Zu vermieten:

3 Z., K., Bad,
2x4 Z., K., Bad
2x3 Z., K. möbl.
1 L. Z. Bürowoche
möbl. Zimmer

Büro Veritas, ET. 15

Vermischtes

Anfertigung von Masken

Entwurf, Vorlage und
Stoff mitbring. Lieferung
auch Anfertigung u. ein-
sacher Verarbeit. Preis
Rabatten u. Anbieten.
*3179 Schmeißer,
Leinwandstraße 14.

Schreiberin bei einig Tage frei u. Anfert.

Masken

Angebote mit R. N. 96
u. d. Geschäftsstelle. *3180

Kind

wird in gute Pflege
gegeben. Anfertigung mit
S. H. 4 u. d. Geschäfts-
stelle bis 20. *3178

Stahlgroßhandlung
ladet in Stahl- oder Eisenfach demontierten
**jungen Kaufmann, feiner gewandte
Stenotypistin und** (*3120)
Sohn achtbarer Eltern mit Mittelschulbildung
in kaufm. Lehre. Eintritt möglichst sofort.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erh.
unter H. D. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht:
1 Betriebsleiter
1 Konstrukteur

Herren, die an absolut selbständiges
Arbeiten gewöhnt sind und nachweis-
bar längere Jahre in ersten Automobi-
lfirmen tätig waren, wollen ihr Angebot
einreichen mit Angabe des kürzesten
Eintritts, der Gehaltsansprüche, mögl.
unter Beifügung von Zeugnisabschriften
und eines Lichtbildes. Französische
Sprachkenntnisse erwünscht.
Originalzeugnisse und persönliche
Vorstellung ohne Auforderung werden.
Es können nur Angebote berücksichtigt
werden, die diesen Bedingungen ent-
sprechen. 1382
Fulminanwerk Aktiengesellschaft
Friedrichsfeld bei Mannheim.

Stellen-Gesuche

Tücht. Kaufmann

40 Jahre, in allen nur
vorf. Arbeiten firm, sucht
Nebenbeschäftigung

für die Abendstunden in
H. Betrieb zum Koch-
fragen der Bücher, Ver-
kehr mit Kundenstellen
u. Steuerbehörden etc.
Geht. Aufschreiben etc.
unter Q. Z. 79 an die
Geschäftsstelle. *3124

Verkäufe.

Zu verkaufen:

Metzgerei

Großes Doppelwohnhaus
und Metzgerei-Gebäude
in zentraler Lage der
Innenstadt. Angeb. mit
O. P. 10 u. d. Geschäfts-
stelle bis 20. *3193

Zu verkaufen:

Dortfelder Billard

feiner ist abzugeben:
schwerer Spiegel
mit edl. Rahm., dunkel,
breit polier., 2,40 Meter,
lang u. 1,40 Meter, breit.
Geht. Anfragen erbeten
unter Z. H. 148 an die
Geschäftsstelle. 347

Schreibmaschine

(Litho) u. Tisch, fern,
1 Jahr neuer, preiswert,
1 Monat sehr billig zu
verkaufen. Preisliste 83,
4. Band erbeten. *3176

Schlafzimmer

Edle, billig zu verkauf.
H. Müllersberger,
Schneise, R. 3, 4.
*3142

Fast neues Vertiko

schön wie neu, Ausstel-
lung zu verkaufen bei
*3141 Wenzel, J. G. 7.

Damenmaske

(Nr. 44) einmal getrag.,
preiswert zu verkaufen
Preis: 20 Mark. 25. Str.
*3163

Graublauer Anzug

mitl. Größe, nur einige
Wale getragen, preiswert
abzugeben. *3168
Kleine Metzgerstr. 10,
4. St. rechts.

Salon- Polstermöbel

kompakt, verkauft
*3196 Rupp,
Rheinländerstr. 2b,
Wuppertal vom 10-12
nachm. 1-3/4 Uhr.

Schreibmaschine

(Litho) u. Tisch, fern,
1 Jahr neuer, preiswert,
1 Monat sehr billig zu
verkaufen. Preisliste 83,
4. Band erbeten. *3176

Kinderwagen

in Riemensieb., gepöb-
elt, gut erh., billig abzugeb.
Poststr. 8, 2. St. rechts,
*3192

Helgoländerin

neu, gut, mitl. Figur,
billig zu verkauf. *3208
H 7, 22, 2. St. rechts.

Größere Partie

Postversand- Kisten und Karton

billig abzugeben. *3159
Rinner, Kammer u. Co.,
R. 1, 15/16
Hauptstraße 75/18.

Zu verkaufen:

Bl. Gabarjinc-Kostüm

beige Rip-Strick in
beide neu. *3144
H. 1, U. 14.

Junger Wolfshund

männlich, 1 Jahr alt,
neu u. mochtam, wegen
Wachstum zu verkauf.
Zu erfragen U. 4, 11a,
Hinterstr. 8, St. *3166

Benzkarosserie

Landulet

feine Korpolsterung, 6sitzig, sowie
offene Sportkarosserie
moderne Form, Lederpolsterung, 6sitzig
zu verkaufen. 1318

Sektellerei A.-G., Wachenheim/Rheinpfl.

Miet-Gesuche

Wir suchen ein gutes

möbliertes Zimmer

Innen- oder Offst., Einwohn.
Vereinigter Konzertleitungen
G. m. b. H., Mannheim,
L. 13, 24. 1390

Wohnungs-Tausch!

Geboten: Große 4 Zimmerwohnung mit Bad,
famöge ruhige Lage, evtl. Geschäftsraum in
Berlebslage dazu.

Gesucht: 6-7 Zimmerwohnung.

Angebote unter R. K. 89 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes. *3138

Vermietungen

Breite Strasse

Parterre und Etagen-Räume

zusammen ca. 250 qm, vorzüglich zum
Umbau für Warenhaus geeignet, bester
beste Lage Mannheims. Ist an nur
einer angelegten Firma für 5 Jahre left
zu vermieten.

Angebote unter A. P. 162 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten. 1396

Hausbesitzer

Wer vermietet H. Werk-
stätte, Laden? Gebe neue
Fahrräder. *3164/5
Johannessen, J. B. Beck,
Hofstr. 3
Telephon 5474.

2 große leere Zimmer

u. Bad, in bester Lage
der Oberstadt a. 15. Fe-
bruar zu vermieten. An-
gebote mit neuem An-
gaben mit O. Q. 20 an
die Geschäftsstelle. *3169

Ein Skunkspelz

verloren auf dem
Weg vom Mannheimer-
Wald zum Rumpelstilzchen-
stein (siehe Skunkspelz-
gegen gute Belohnung
*3110 O. 7, 14, Mann-
heim.

Unterricht.

Lehrer (Mannheimer, erst.
Englisch und Französisch
Ulrich Reiter, *3147
Hertenstein, T. 6, 27, 14.

Verloren.

Ein Skunkspelz
verloren auf dem
Weg vom Mannheimer-
Wald zum Rumpelstilzchen-
stein (siehe Skunkspelz-
gegen gute Belohnung
*3110 O. 7, 14, Mann-
heim.